

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Grosch

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Restamtsseite 2.00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 297

Dienstag, den 21. Dezember 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

## Neuer Riesenskandal in Amerika.

Korruption in der Verwaltung des fremden Eigentums. — Millionen verschleudert.

Die New Yorker „World“ veröffentlicht Einzelheiten aus einem Bericht des Generalinspektors Mac Gal an den Präsidenten Coolidge über die Geschäftsabwicklung der Verwaltung des fremden Vermögens. Es ist selbstverständlich, daß es einflußreiche Kreise in Amerika gibt, die an der Beschlagnahme feindlichen, besonders deutschen Vermögens, zu profitieren versuchen. Was der Generalinspektor aber festgestellt hat, scheint nach den vorliegenden Meldungen selbst über das für amerikanische Verhältnisse gewohnte Maß hinauszuweisen.

In der Hauptsache wird den Verwaltern vorgeworfen, daß sie das ihnen übertragene Amt zur persönlichen Bereicherung mißbraucht haben. Es wird darauf hingewiesen, daß riesige Gehälter gezahlt wurden, die in einzelnen Fällen in die Dollar-Millionen gingen. Beantworte erhielten aus dem Trustfonds riesige Zufahrgelder. Vor allen Dingen scheint man sich nicht an die vom Kongress festgestellten Richtlinien bezüglich der Ausgaben gehalten zu haben, so daß die entstehenden Unkosten in seinem Verhältnis zu der geleisteten Arbeit stehen.

„Ein weitgehender Mißbrauch“, so sagt Mac Gal, „ist offenbar nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Trusthandfonds getrieben worden.“ Dann führt er aber mehrere hundert Fälle an. Aus dieser großen Zahl greift der Auszug der „New York World“ einige der schlagendsten heraus. Die Niederlassung der Robert-Boyd-A-G. war zuerst auf 8,5 Dollar-Millionen bewertet worden, die Summe wurde auf

6 Millionen herabgesetzt, und verkauft wurde das Wert schließlich für 4,15 Millionen. Mit dem früheren Verwalter dieses Vermögens führt die Regierung zur Zeit einen Prozeß. Ein nach Europa entsandter, besonders beauftragter Generalanwalt bezog für einen fünfmonatigen Aufenthalt dort an Sporthaus und Auslagen 12 000 Dollars. Ein Verwalter deutscher Versicherungsgesellschaften erhielt jährlich an Gehalt und Spesen 70 000 Dollars, andere Verwalter bezogen insgesamt 240 000 Dollars an Provisionen. Die Firma German Co., die in Manila auf den Philippinen ihren Sitz hatte, verlor nach einem Bericht an das Justizdepartement „infolge des Verschlusses und der Nachlässigkeit der mit ihrer Verwaltung betrauten Beamten“ 450 000 Dollars.

Der ganze Bericht Mac Gal's wimmelt von Unregelmäßigkeiten, Unterbewertungen deutscher Vermögensstücke, Verzögerungen, Vergeudungen und Verzettelungen, welche Seite man auch ausschlagen möge. Dabei geht Mac Gal auf die Verwaltung der deutschen Vermögens unter Palmer und Carbon nicht ein; eingehend beschäftigt er sich nur mit der Zeit des Generalverwalters Miller, dem es schwer fallen würde, befriedigende Aufklärungen zu geben.

Die Veröffentlichungen der „World“ haben in Amerika großes Aufsehen erregt. Unter Umständen kann der Skandal die Rückgabe bill, die einen Ausgleich der deutschen und amerikanischen Geschädigten vorsieht und gegenwärtig dem Senat vorliegt, gefährden.

## Auf dem toten Gleise.

Die Genfer „Erfolge“ des Bürgerblocks und ihre Auswirkungen.

Die Danziger Presse ist so beschäftigt mit der Regierungskrise im Reich, wo man alle ungelösten Probleme bis nach Neujahr vertagt hat, um sich seine Weihnachtserien nicht stören zu lassen, daß sie ganz vergessen hat, an die Fragen zu denken, die uns Danzigern auf den Nägeln brennen. Auch bei uns ist nämlich der Volkstag in die Ferien gegangen, ohne daß auch nur die geringsten Anstalten getroffen worden sind, die vom Bürgerblock so völlig verfahrenen Karré aus dem Dreck zu ziehen. Der Senatspräsident hat in der letzten Volkstagsitzung die großen Erfolge von Genf gefeiert, und das Ergebnis dieser „Erfolge“ ist, daß die entscheidenden Maßnahmen, die der Bürgerblock getroffen hat, völlig umsonst gewesen sind und

alles von vorn begonnen werden muß.

Aber man schreibt, nachdem man es im November so furchtbar eilig hatte, jetzt plötzlich die Mühe in vollen Zügen genießen zu wollen, denn man hört auch nicht das geringste davon, daß Anstalten zur Erfüllung der Genfer Bedingungen getroffen werden.

Der Herr Senatspräsident hat in seiner Verteidigungsrede für Genf einen Unterschied gemacht zwischen denjenigen Genfer Bedingungen, die Danzig aus eigener Kraft erfüllen konnte, und jenen anderen, zu deren Erfüllung die Mithilfe anderer Faktoren notwendig sei. Die ersten habe es zur Zufriedenheit von Genf erfüllt, die anderen aber konnte es nicht erfüllen, weil jene „anderen Faktoren“ nicht wollten. Das hört sich ganz hübsch an, hat aber den Fehler, nicht ganz richtig zu sein. Halten wir uns zunächst einmal an die von Danzig allein zu erfüllenden Bedingungen. Das Hauptgewicht wurde bekanntlich von Genf auf einen gründlichen Beamtenabbau gelegt, ferner auf einen wirksamen Abbau der Beamtengehälter. Klar und deutlich hatte das Finanzkomitee den Abbau von 800 Beamten gefordert, und daß dieser Bedingung ohne Schwierigkeiten hätte Rechnung getragen werden können, beweist die bekannte Prüfung durch die Verwaltungsreform-Kommission, die

unter der alten Regierung sogar 1000 Staatsbedienstete für entbehrlich

erklärte. Der Bürgerblocksenat war kaum am Ruder, als auch schon die Kommission zu neuen, „verbesserten“ Ergebnissen kam: mehr als 600 Beamte konnten, nach Auskunft der Ressorts, nicht abgebaut werden. Und so kam der Bürgerblock nach Genf mit der neuen Zahl 600 und erlebte, wie nicht anders zu erwarten war, eine glatte Abfuhr. Das Finanzkomitee bestand natürlich auf der alten Forderung, und der Senat feiert, nach diesem Scheitern, jetzt als großen Erfolg, daß wenigstens die Mitglieder, um die Volkstag und Senat getürzt werden, in diese Zahl von 800 miteingerechnet werden dürfen.

Und was hat der Bürgerblock mit seiner Methode des „freiwilligen“ Gehaltsverzichts eigentlich erreicht? Sei nicht versehen: nicht das Mindeste. Die alte Regierung wollte auf gesetzlichem Wege den verlangten Gehälterabbau durchzuführen und stieß dabei auf den erbitterten Widerstand der Beamenschaft, die nicht „als einziger Stand“ Opfer bringen wollte und deshalb eine allgemeine Erhöhung der Einkommensteuer forderte. Der Bürgerblock ging in der Frage der Einkommensteuer

genau den gleichen Weg wie die alte Regierung

und machte an den Beamtengehältern dieselben Abstriche, mit dem einzigen Unterschiede, daß die unteren Beamtens Kategorien in unsozialer Weise härter erfaßt wurden. Also was eigentlich das ganze Geschrei? Was hat es den Beamten eigentlich praktisch genützt, daß ihr Gehaltsabbau nicht auf gesetzlichem, sondern auf außergesetzlichem Wege durchgeführt wurde? Damals hieß es: die „wohlerworbene Rechte“ werden verletzt; durch den Verzicht aber sind Bestimmungen des Beamtenrechts, die das Beamtengehalt für unverzichtbar erklären, durchbrochen worden, und die Beamtenschaft erklärt sich damit einverstanden! Wahrscheinlich, weil sie vor Genf glaubte, es handle sich nur um einen vorübergehenden Verzicht. Heute weiß sie, daß das Finanzkomitee den freiwilligen Verzicht nur unter der Voraussetzung anerkannt hat, daß er „dauernd“ ist. So hat der Beamtenschaft der Regierungswechsel nicht den geringsten Vorteil gebracht.

Aber am deutlichsten tritt der Zusammenbruch der Bürgerblockpolitik zutage, wenn man sich den Fragen zuwendet, in denen der Bürgerblock gar nicht so glücklich von der Politik der alten Regierung abwich. Bekanntlich war noch die Linkskoalition formell im Amte, als die Herren Volkmann, Ziem und Wagner jenen Rufschwanz nach Berlin unternahmen, um anstatt der internationalen Anleihe, die Genf wünschte, eine rein deutsche Anleihe und eine deutsche Finanzierung des Tabakmonopols aufzubringen. Trotz zahlreicher Warnungen aus Danzig verhandelte der Senat einzig und allein mit dem deutschen Konfortium, am Danzig, wie

das Schlagwort hieß, „aus eigener Kraft“ zu lancieren,

und hatte bei seiner Abreise nach Genf alles zur Unterzeichnung fertig, — um in Genf die voraussehbare Antwort zu erhalten, daß der Völkerbundrat nur eine internationale Anleihe und nur ein internationales Tabakmonopol mit seiner Zustimmung versehen könnte. Also gerade in der Frage, in der der Bürgerblock ostentativ neue Wege einschlagen wollte, ist er jämmerlich gescheitert, und wagt es dann noch, von seinen Genfer Erfolgen zu sprechen. Am amüsantesten ist, daß die Deutschnationalen, die noch bei der Regierungsübernahme ihre alte Opposition gegen das Tabakmonopol, das „Amortisationsgesetz“, aus Angst vor ihren Wählern nicht ganz aufzugeben wagten, heute erklären, sie seien immer für das Tabakmonopol in der Form einer Privatbetriebsgesellschaft gewesen, wie Genf es verlangt. Also nur um Polen, das ein volles Staatsmonopol wünschte, auf jeden Fall eins auszuweisen, stellt man sich längs hinter Genf, obwohl man vorher die Genfer Monopolwünsche genau so bekämpft hat wie die Warschauer! Deutschnationale Ehrlichkeit!

Doch damit sind wir schon bei jenen Bedingungen, die nach Herrn Sahn nur unter Mitwirkung zweiter und dritter

## Was geht in Litauen vor?

Widersprechende Nachrichten. — Die Haltung des Militärs. — Augenblicklich Ruhe im Lande.

Die Nachrichten über die Vorgänge in Litauen sind noch außerordentlich widersprechend. Während die offiziellen Meldungen die Lage als ruhig darstellen, wird sie von anderer Seite noch immer als verworren geschildert. Die Garnisonen von Mariampol, Kalwarja und Wilna sollen noch immer auf der Seite der alten Regierung stehen.

Ein litauischer Blatt, der „Gonier, Wilensk“, brachte in einer Sonderausgabe Nachrichten über blutige Kämpfe, die angeblich noch in Litauen im Gange sein sollten. Dieser Meldung zufolge sollen in der Umgebung von Schaulen unter der Führung des Obersten Somaitis und eines Ministers der gestürzten Regierung, namens Pofello, Kommunisten und Anhänger der alten Regierung sich konzentrieren. Die kommunistischen Arbeiter sollen sich angeblich zum Marsch auf Kowno rufen und einen Aufruf erlassen haben, in dem sie versichern, daß nach der Eroberung von Kowno durch die Kommunisten die Hilfe der Räte-Union bei dem Marsch auf Wilna gesichert erscheine.

Die neue litauische Regierung, deren Angehörige ausschließlich Vertreter der extremen Rechten oder der faschistisch eingestellten Militärs sind, hat bisher ihre Machtstellung durch brutale Zwangsmaßnahmen zu sichern versucht. Die maßgebenden Führer der Arbeiterschaft sitzen bereits seit mehreren Tagen hinter Gefängnismauern und mit ihnen wurden alle Führer der Volksteile verhaftet, die als links eingestellt bekannt sind. Auch die demokratisch gesinnten Organe sind bis auf weiteres verboten worden. Die Arbeiterpresse ist überhaupt vollkommen unterdrückt; nicht einmal die kleine Gewerkschaftspresse darf erscheinen.

Die Regierung kündigt sich parlamentarisch auf eine Minderheit des Sejm. Da ein großer Teil der bisherigen Regierungsmehrheit gehörenden Abgeordneten auch hinter Schloß und Riegel gesetzt wurde oder von Kowno abwesend ist, ist es bisher noch zweifelhaft, ob sie sich ohne weiteres mit der eingetretenen Machtveränderung abfinden werden.

Nach einer bei uns heute mittig eingelaufenen telephonischen Sondermeldung aus Kowno herrscht dort Ruhe. Die Schierei, welche in der Nähe von Kowno gehört wurde, sei lediglich auf einen Kampf zwischen der Polizei und einem Räubertrupp, der sich in einem Hotel versteckt und gegen die ihn verfolgende Polizei einen Gewehrkampf eröffnete, zurückzuführen.

Die neuen Machthaber bemühen sich, aus außenpolitischen Gründen den Staatsfriede zu wahren. Ein Versuch wurde gemacht, überhaupt gewagt, den Posten des Staatspräsidenten anzunehmen, bis ihm vom Anführer des ausländischen Militärs, dem Major Plechowicz, versprochen wurde, daß die jetzige Regierung sich nur als zeitweilige betrachte, bis der neue Sejm zusammentreten wird. Aus diesem Grunde haben die Anhänger der bisherigen Regierung auf jeden Waffenkampf verzichtet, da sie den moralisch-politischen Kampf bevorzugen, der ihnen bei den künftigen Wahlen einen größeren Erfolg verspreche.

## Die Opposition gegen das Pilsudski-Regime.

Was die polnische Sozialdemokratie fordert.

Der Hauptparteitag der polnischen Sozialdemokratie, der am Sonntag und Montag tagte, billigte den bereits bekannten Beschluß des Zentralkomitees über die oppositionelle Haltung gegen die Regierung. In der Entschließung heißt es jedoch gleichzeitig, daß die Opposition keinen Sturz der gegenwärtigen Regierung Pilsudskis bezweckt, sondern lediglich deren Rekonstruktion anstrebt. Jeder monarchistische Einfluß soll ausgeschlossen und gleichzeitig eine Aenderung der Politik gegenüber den nationalen Minderheiten herbeigeführt werden. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

## Völkerverständigung — die Parole Stresemanns

Eine bedeutame Rede in Hamburg. — Das Ergebnis von Genf. — Die Solidarität aller Völker

Der deutsche Außenminister Stresemann benutzte seinen Besuch in Hamburg zu einer großen Rede über die deutsche Außenpolitik. Er entwickelte zunächst unter besonderer Bezugnahme auf die Eigenart Hamburgs die Gesichtspunkte, die für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik maßgebend sind. Schwierigkeiten und Rückschläge, so führte er aus, würden uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist, und schließlich zum Ziele führen muß. Trotz der scharfen parteipolitischen Auseinandersetzungen darf ich das eine mit Gewissheit feststellen, daß Schwankungen innerpolitischer Art den Kurs der deutschen Außenpolitik nicht ändern werden, die sich heute auf die Festhaltung der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag.

Zu dem Ergebnis der letzten Genfer Tagung übergehend, sagte Dr. Stresemann: Dieses Ergebnis bedeutet einen Schritt vorwärts auf unserem Wege. Es ist dort gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschritt der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Es ist gelungen, für die Investitionsbefugnisse des Völkerbundes denjenigen festen Rahmen zu vereinbaren, der sich aus der gerechten Auslegung der Vertragsbestimmungen ergibt. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir

es als einen Fortschritt bezeichnen.

daß dabei die Entwaffnungsaktion, für die ein näher Endtermin festgesetzt worden ist, unumkehrbar als durchgeführte anerkannt ist. Das ist eine wichtige Etappe, aber freilich noch nur eine Etappe, denn ich will offen ausprechen, daß es auf die Dauer ein unumkehrbares und mit der Gleichberechtigung im Völkerbund unveränderlicher Zustand ist, die allgemeine Abrüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei

eines einzelnen Staates die volle Entwaffnung vorzuschreiben und allseitig zu kontrollieren.

Vielleicht liegt der wertvollste Erfolg von Genf darin, daß die Methode offener Aussprache, für die der Völkerbund einen so hervorragenden geeigneten Rahmen angibt, sich wiederum voll bewährt hat. Wir befinden uns noch immer im ersten

Anfangsstadium einer neuen europäischen Entwicklung,

und es ist gerade in diesem Stadium von Bedeutung, daß die leitenden Staatsmänner dem Vertrauen der Völker auf jene Entwicklung so oft als möglich durch sichtbare Ereignisse neue Nahrung geben. Das ist im Interesse aller beteiligten Länder in Genf geschehen.

Auf diese Fragen sachlich im einzelnen einzugehen, möchte ich mir hier verhehlen. Der Grundgedanke, von dem die beteiligten Staatsmänner bei ihrer Abfassung ausgehen müssen, ist die Erkenntnis der Solidarität der Interessen, die die Völker Europas untereinander, und darüber hinaus die Völker Europas mit den übrigen Völkern der Welt verbindet. Das Werk von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund haben eine gute und sichere Grundlage für diese Politik der Solidarität der Interessen gelegt, aber doch nur eine Grundlage. Die geschlossenen Verträge würden ein toter Buchstabe bleiben, wenn es nicht dazu käme, den großen Geist der Verständigung darauf weiterzubauen und so endlich das Gebäude zu errichten, das den Völkern ein friedliches Nebeneinanderwohnen und Miteinanderarbeiten ermöglicht.

Die Ausführungen des Ministers, die vom Festsaal aus auf den Rundfunk übertragen wurden, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Faktoren erfüllt werden können. Und da muß man die Frage aufwerfen, warum denn die Verhandlungen mit diesen Faktoren von der Bürgerblockregierung nicht wenigstens in Angriff genommen worden sind.

### Warum hat man denn nicht,

bevor man nach Genf ging, mit der Reparationskommission und der Wirtschaftskonferenz eine Einigung versucht, warum hat man denn nicht das Zollabkommen mit Polen, das provisorisch bereits von der alten Regierung zum Abschluß gebracht worden war, ratifiziert? Man hat sich einfach dumm gestellt und geglaubt, Polen würde jenen Passus des Zollabkommens, das zunächst einmal die Genfer Bedingungen erfüllt sein müßten, nicht so genau nehmen. Es ist ja die besondere Weisheit deutschnationaler Politiker, ihre Verhandlungspartner immer für dummer zu halten als sich selbst, ein Fehler, der sich nirgends so bitter rächt, wie in der Politik. So kam es, daß unter den neuen Bedingungen des Finanzabkommens an erster Stelle die endgültige Zustimmung zu dem September-Zollabkommen steht, eine Blamage, die der Bürgerblocksenat sich hätte ersparen können.

Man kann das Genfer Ergebnis kurz dahin zusammenfassen: gebilligt wurden jene Handlungen, die von der Linkregierung bereits eingeleitet worden waren; verworfen dagegen jene Maßnahmen, in denen der Bürgerblock sich Bräut von der Politik der alten Regierung trennte, nämlich deutsche Anleihe, deutsche Monopolfinanzierung, Nicht-Ratifizierung des Zollabkommens. In diesen Tatsachen ist nicht zu rütteln, die kennzeichnen mit schonungsloser Deutlichkeit die Situation.

### Und noch ein letztes Moment:

konnte die Methode der Linkregierung, mit Polen mündlich und persönlich zu verhandeln, besser nachträglich gerechtfertigt werden, als durch die Nebenhandverträge und Verhandlungen? Der Bürgerblock hat für diese außenpolitischen Verhandlungen keine Zeit gehabt, weil er nur an dem Ermächtigungsgesetz Interesse hatte. Was dieses heißt, ersieht man aus dem Ermächtigungsgesetz, von dem angeblich alles hell abhing, und überhaupt genügt hat, vermag wohl kein Mensch zu sagen. Die Anleihe hat das Ermächtigungsgesetz nicht gebracht, das Tabakmonopol ebensowenig; wozu ist es eigentlich durchgeführt worden? Nur, um der Abneigung des Herrn Niepe gegen das Parlament Ausdruck zu geben? Oder, um die Deutschnationalen nicht mit der parlamentarischen Verantwortung für diese „Regierung der Köpfe“ zu belasten? Das Ermächtigungsgesetz ist nicht nur ein klarer Verfassungsbruch gewesen, sondern auch das überflüssigste Gesetz, das jemals geschaffen worden ist, denn es hat uns auch nicht um Fingerbreite vorwärts gebracht.

### Was soll nun werden?

Inzwischen wartet Danzig auf den ersehnten Goldregen. Das einzige Postulat, was die letzte Genfer Tagung über die Anleihe aufgelegt hat, ist die Aussicht, dank den (von Herrn Weiskner sabotierten) Bemühungen des Gen. Gehl, einige Millionen für den Wohnungsbau ohne Aufgabe der Zwangsverwaltung zu erhalten. Aber im übrigen wartet Danzig, und der Volkstag wartet sich, ohne daß der Senat die geringsten Anstalten trifft, nun endlich jene Bedingungen, die bereits vor der Delegiertenversammlung fällig waren, zu erfüllen. Vielleicht wird Herr Sahm zur Märztagung wieder nach Genf fahren in der Erwartung, die Anleihe nicht zu bekommen (diesmal mußte er ja, wie er erklärte, vorher, daß nichts herauskommen würde). Wir bedauern, den schönen Weihnachtsfrieden mit so peinlichen Fragen führen zu müssen. Aber schließlich wäre es doch interessant, zu erfahren, womit eigentlich der „ermächtigte“ Bürgerblocksenat seine Zeit verbringt und was er zu tun gedenkt, um die klaren und deutlichen Genfer Wünsche zu erfüllen. Oder will er, nach beliebigem Berliner Mucker, einfach alle Schwierigkeiten „verlagern“?

**Gesellschaftsleben gegen Mahraun.** Der Deutsche Offiziersbund wendet sich in einer Erklärung gegen den Jungsozialist Mahraun. Mahraun soll ein Opfer der gesellschaftlichen Feme werden. Er hat weiter nichts getan, als den Reichswehrminister auf gewisse phantastische Behauptungen innerhalb der Reichswehr vertraulich aufmerksam zu machen. Das Reichswehrministerium hat ihn darauf mit Wertschätzung gekrafft. Innerhalb der rechtsradikalen Verbände wurde ein Haberfeldstreifen gegen Mahraun veranstaltet. Von dieser Seite begannen die Indiskretionen. Nicht auf Mahraun ist es zurückzuführen, wenn schließlich die Denkschrift an das Reichswehrministerium einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde. Trotzdem verhängt der Deutsche Offiziersbund die gesellschaftliche Feme über Mahraun.

## Das kleine Landhaus.

Von Lucien Descaves.

Der Historiker Désiré Secellier, Verfasser eines Werkes über die Kultur des Mittelalters, war 70 Jahre alt, als seine Frau starb. Ihre Ehe war — was man früher nicht so sonderbar fand — eine „Misterei“ gewesen. Die beiden waren ungerne zusammen. Es schien, als hätten sie einander bei der Hand gefaßt, um gemeinsam bis in den Tod zu gehen, wie eine Mutter und ihr Kind sich ansetzen, wenn sie eine belebte Straße überqueren. In viel Gemütsarbeiten verbanden sie, als daß der frühere Tod des einen den anderen nicht lebensunfähig gemacht hätte.

Diese alten Eheleute bewohnten in der Gegend des botanischen Gartens eines kleinen Landhauses, die heute die „Paläste“ des Mittelalters darstellten. Man ist mehr unter sich als in einer Mietkabine. Die Häuser, die alle Hände der beiden Stadwerke von oben bis unten bedeckten, gaben dem Ganzen eine Atmosphäre von Arbeit und Gemütsarbeit. Hier hatte Secellier sein ganzes Leben verbracht, das von historischen Studien und seiner Schätzigkeit an der Unverwundbarkeit angefüllt war. Dies war seine Lebensweisheit. Aber er besaß auch noch eine andere, wirkliche, in Périgour: seine Schwester, Frau Thomassin, und seine Nichte Flavia, eine junge, feindselige, aber gerade geistige. Die Beziehung zu ihnen war jedoch durch die große Entfernung und auch durch verschiedenartige Interessen recht gelockert.

Als Frau Secellier gestorben war, bewohnte sie die Schwester des Wirtes, dem der Schwager jeden Halt gegeben hatte, mit viel Sorgfalt und Aufmerksamkeit an ihm. Der Schwager konnte in diesem Alter nicht mehr wirken. Die Familie hielt es für notwendig, ihn in seiner Einsamkeit, die so gefährlich ist, abzulenken. Frau Thomassin sah sich selber durch andere Verpflichtungen an Périgour gebunden. Aber ihre Tochter, die war unbeschäftigt und gerade geistig, den Dufel zu pflegen. Sie stellte für ihre Überzeugung in ihm nur eine Bedingung: das kleine Landhaus, in dem alles altmodisch und romantisch war, in dem Wohlstand und Schwärmen herrschten, sollte modernisiert, mit dem elementarsten Komfort versehen werden, z. B. Zentralheizung, Elektrizität und Telefon. Flavia reagierte nicht mit Begeisterung darauf, später noch mehr zu erreichen; aber das Notwendige sollte gleich erledigt sein. „Ich habe keineswegs die Absicht, alles bei dir auf den Kopf zu stellen, Dufel Désiré“, sagte sie zu dem Alten. „Wir werden vorzüglich zu Werke gehen, und du wirst selber keine Beschwerden haben. Ich weiß, daß ich auf deine Liebe rechnen kann, aber du mußt doch auch begreifen, daß ich mich

## Warum Turati aus Italien floh.

Der Kampf um die Freiheit.

Der Führer der Sozialistenpartei Italiens, der Abg. Turati, der kürzlich in einer abenteuerlichen Fahrt im Motorboot nach Korfu und von dort nach Paris flüchtete, veröffentlicht im linksradikalen Abendblatt „Soyr“ einen Leitartikel, in dem er die Gründe für seine Flucht auseinandersetzt.

Wenn er wie ein Dieb nachts heimlich aus Italien geflohen sei, so sei es nicht aus Angst für sein Leben geflohen. „Was ist das Leben für einen alten, beinahe sechzigjährigen Kämpfer? Das ist das Leben, wenn die Arbeit von beinahe 50 Jahren zerstückt ist, wenn alle Hoffnung für immer schwindet, wenn es weder Freiheit des Gedankens noch Freiheit der Presse noch eine freie Parlamentaristik mehr gibt.“

Nein, er habe sich nicht bedroht gefühlt, denn der Polizeifaschismus habe ihm seinen „beteilbenden Schutz“ gegen den Faschismus der Schwarzhemden angeboten, vielleicht, weil man ihn als Geisel behalten wollte, vielleicht aus außenpolitischen Rücksichten.

Wenn er nach Frankreich, dem klassischen Lande der Revolution, der Freiheit, gekommen sei, so sei es deshalb gekommen, um die „Kraft der Hoffnung, der politischen Wiedergeburt und der Rache“ zu retten. In Italien sei durch die Rawität der Menge, die Fehler der alten politischen Führer, von einer Hochflut des Fanatismus alles Leben erstickt. Die Bourgeoisie, die durch einige Streiks erschreckt, anfangs den Faschismus gegen die Sozialdemokratie unterstützt habe, ättert jetzt vor den würgenden Griffen des Faschismus für ihr eigenes Leben.

Eine Opposition existiert nicht mehr in Italien, wo ein einzelner Mann sich an die Stelle seiner Partei und seiner Partei an die Stelle der ganzen Nation gesetzt habe. Die Opposition gegen den Faschismus könne jetzt nur noch vom Auslande aus betrieben werden, und so habe er, Turati, es für seine Pflicht gehalten, seine politischen Freunde im Auslande aufzusuchen, um mit ihnen gemeinsam zu arbeiten.

## Das Ende des westfälischen Schulstreiks.

Die evangelischen Behörden zögern ihn ab.

Nachdem der Schulstreik in Westfalen bereits soweit abgeklaut ist, daß sein Zusammenbruch nicht mehr aufzuhalten war, hat auch der „evangelische Reichsverband“, der Urheber des Streiks, den Abbruch verkündet. Er gibt eine Erklärung heraus, wonach die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs über die Frage angesetzt werden soll, ob die Auslegung des preussischen Schulgesetzes von 1872, auf das sich der preussische Kultusminister bei der Verlesung des westfälischen Schulrats berufen hat, mit Artikel 174 der Reichsverfassung zu vereinbaren ist. Der Reichsinnenminister hat sich bereit erklärt, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht anhängig zu machen. Im Hinblick auf die dadurch eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat der Evangelische Elternbund Westfalen beschlossen, den Streik zu beenden.

Wie der Amtl. Preuss. Pressedienst dazu erfährt, steht der preussische Kultusminister Dr. Becker nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die beanstandete Auslegung des Gesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang steht. Er begründet es aber, daß der Konflikt durch die Anrufung des Reichsgerichts in die Sphäre rechtlicher Auseinandersetzung emporgehoben wird.

## Rein Zeugniszwang mehr für die Presse.

Die Abänderung des deutschen Strafgesetzbuches.

Am letzten Freitag hat der Reichstag mit überwältigender Mehrheit das Zeugnisverweigerungsrecht für Redakteure beschlossen, und damit eine seit vielen Jahren ersehnte Forderung der Presse verwirklicht. Die neue Gesetzesbestimmung ist als Ziffer 4 des Paragraphen 53 in die Strafprozessordnung aufgenommen und tritt Anfang Januar in Kraft. Sie lautet wörtlich:

„Zur Verweigerung des Beschlusses sind ferner berechtigt Redakteure, Verleger, Drucker einer periodischen Druckchrift sowie die bei der technischen Herstellung der Druckchrift beschäftigten Personen, über die Person des Verfassers oder des Einsehens einer Veröffentlichung strafbarer Inhalts, wenn ein Redakteur der Druckchrift als Täter bestraft ist, oder seiner Befragung kein rechtliches Hindernis entgegensteht.“

Hier nicht ohne jede Verbindung mit der Außenwelt vergraben möchte. Das muß man machen.“

Herr Secellier gab nach. Wenn sein Vermögen auch bescheiden war, so erlaubte es ihm doch, diese Wünsche gerade so weit zu erfüllen, wie seine Kräfte es selbst vorgezeichnet hatte.

Die Arbeiten dauerten den ganzen Sommer über bis zum Herbst. Der Alte verbrachte diese Zeit bei seiner Schwester, und Flavia leitete die Neueinrichtung des Landhauses.

Im Oktober erhielt Herr Secellier endlich die Erlaubnis, nach Hause zurückzukommen. Er hatte schon recht ungeduldig seine Heimreise erwartet, denn er erhoffte sich dort die letzten Annehmlichkeiten, auf die er noch Anspruch erheben konnte. Er liebte den Winter. Es war so begünstigend, zu Hause zu sitzen, nicht in der Stadt stehen zu müssen, nicht ins Theater zu gehen, einige wenige erlesene Freunde empfangen zu können. Er freute sich auf das Wiedersehen mit den beiden Töchtern, besaßen einen Hof im Winkel am Ramin, wo seine Frau und er getraut oder miteinander gewohnt hatten, wenn es Abend wurde und nur ein häßlicher Widerschein vom Hofe über das Zimmer erhellte. Welch willige Stunden!

Wohlgelacht hatte er Secellier die Empfangung, als hätte man in seiner Abwesenheit eingebrochen. Die Villa war nicht wiederzuerkennen, sie kam ihm vor wie ein altes Weib, das sich herausgehaut und mit unedelm Schmutz bedingt, um Dufel zu empfangen. Selbst das Studierzimmer war wie ein Schaufenster erleuchtet. Die ungeschickte alte Porzellanlampe sogar prunkte schamlos, von einem Rechenwerk entweicht, in ihrer Umarmung.

„Ach, Sie“, sagte Herr Secellier.  
Die Kräfte vertrieben: „Es ist genau so hell wie am Tage.“

„Aber niemals so wie am Abend...“  
Das ist sehr recht, schließlich... Nur werden die Dienstmädchen immer reiner, die Lampen zurecht machen und Laminie heizen wollen...“

„Ich ja, der Kräfte...“  
Jetzt erst bemerkte er, daß die Laminierlampe heruntergelassen war, er mußte an ein Totenbänkchen denken, dessen Kräfte man immer verhängt... Sofort mußte er sich also damit begnügen, seine Hände und Füße nicht mehr an der Flamme des hellen Feuers zu wärmen, sondern an massiven gepolsterten Möbeln, die wie eine Feuerprobe gewandert waren und auf Geratewohl Dufel und Kräfte verbräuteten.

„Ich Jahre früher hätte Herr Secellier sich dagegen entschieden, seinen Kräfte durchzuerleben...“  
Dufel hatte er nicht mehr den Kräfte. Er blühte zu seiner unerschütterlichen Kräfte auf wie ein Rechenwerk, den man aus keinem Loch schluppt und in den Kräfte durchdringt.

Durch diese Bestimmung entfällt der Zeugniszwang nicht nur für das Strafverfahren, sondern auch für diejenigen Disziplinarverfahren, in denen die Strafprozessordnung maßgebend ist, also zum Beispiel im Verfahren gegen Reichsbeamte und Reichsanwälte. — Danzig, das sonst in der Übernahme der deutschen Gesetzesänderungen nicht zögert, wird hoffentlich auch auf diesem Gebiete nicht zurückbleiben.

## Das kommunistische Theaterpiel.

Drei Richtungen — entlarven sich gegenseitig.

Die letzte Sitzung des Reichstags, die den Sturz der Reichsregierung brachte, gab auch einen neuen Einblick in den Zerfall der kommunistischen Bewegung. Drei kommunistische Redner traten gegeneinander auf, und jeder nahm für sich in Anspruch, die allein echte revolutionäre Meinung zu vertreten. Erlich war von den dreien freilich nur Herr Studentrat Dr. Schwarz aus Berlin, dem die Moskauer den Stuhl vor die Türe gesetzt haben. Er kann daher frei von der Leber wegreden, während der zur Disposition gestellte Kommunist Scholem um gut Weiter in Moskau bitten mußte. Alles, was die Kommunisten sonst der Sozialdemokratie vorzumerfen pflegen, hörten sie am Freitag aus dem Munde ihres einstweiligen linken Gegners Schwarz:

### Die Kommunisten sind Arbeitervertreter!

Die Kommunisten sind eine bürgerliche Partei, wie die SPD., und das Ganze eine reaktionäre Masse. Die SPD. ist eine Dürre, die mit zwei Liebhabern zugleich ins Bett steigt, und so fort ohne Grazie.

Dabei gab es noch eine erste Partei in der Rede des linkskommunistischen Dr. Schwarz. Er führte den dokumentarischen Beweis, daß die Forderung der Sowjetunion logisch aus der ganzen moskowitzisch-kommunistischen Politik entspringt, die seit Jahren frech und schamlos das Bündnis zwischen Reichswehr und Nationalisten, die Einheitsfront von Stalin bis Hindenburg vorbereitet habe.

Die bürgerlichen Parteien freuten sich nicht nur, sie jubelten, sie schrien, als diese kommunistischen Dürre wie aus einer tiefen Duna gruben aufstiegen. Sie hatten Grund zum Jubel. Das sind die Kräfte, die in traurigen Gestalten die deutschen Arbeiter gegeneinander hetzen und sich dann blöde verwundern, wenn die Macht des Bürgertums noch immer stärker und stärker wird.

## Die Stärke der polnischen Armee.

Nach den Angaben der polnischen Regierung zum Militärbudget für das Jahr 1927 setzt sich die Armee zusammen aus 208 500 Mann, 37 000 Unteroffizieren und 17 905 Offizieren. Unter den Offizieren gibt es einen Marschall und 143 Generale. Die Seemacht zählt 286 Offiziere, 634 Unteroffiziere und 2062 Mann. Insgesamt besitzt sich die polnische Wehrmacht auf 272 055 Personen. Der Unterhalt der Armee kostet nach dem Vorschlag 613 Millionen Zloty.

Ein neues Komplott gegen Primo de Rivera? Die die „Chicago Tribune“ aus Bordeaux meldet, soll am 18. Dezember in Santander von der dortigen Polizei ein kommunistisch-anarchistisches Komplott gegen Primo de Rivera entdeckt worden sein. Der Hauptverschwörer, der Leiter der Sicherheitspolizei selbst, sei seines Postens enthoben worden.

Er geht nicht nach Russland zurück. Der berühmte russische Schachmeister Bogoljubow hat vom Auslande aus mitgeteilt, daß er auf seine Staatsangehörigkeit zu Sowjetrußland verzichte und nicht nach Russland zurückkehren werde. Der Schachbund der Sowjetunion hat daraufhin beschlossen, Bogoljubow aus dem Mitgliederverbande auszuschließen und ihn des Titels „Schachmeister der Sowjetunion“ verlustig zu erklären.

Das neue Strafgesetzbuch. Die erste Lesung des Entwurfes des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches, der in enger Zusammenarbeit mit der österreichischen Justizverwaltung aufgestellt ist, soll noch in diesem Jahr beendet und die zweite Lesung etwa im Februar nächsten Jahres vorgenommen werden, so daß der Gesetzentwurf noch im Frühjahr dem Reichstag zugeleitet werden kann.

Die Lage in Nicaragua. Präsident Diaz hat es abgelehnt, das Angebot Guatemalas anzunehmen, das zwischen den konservativen und liberalen Streitkräften vermitteln wollte. Diaz erklärte, dies käme nicht in Betracht, da die gegenwärtige Regierung von allen bedeutenden Staaten anerkannt sei.

War das nun wenigstens alles? Ein durchdringendes Läuten entthob den Alten der Nähe, seine gleichfalls modernisierte Antigonie zu befragen.

„Das ist das Telephon“, sagte sie vergnügt. „Diese Uebertragung hatte ich für dich noch aufgehoben. Es gibt nichts Bequemeres für dich, da du doch nur selten ausgehst. Du kannst mit deinem Verleger sprechen und auch sonst nette und nützliche Beziehungen pflegen.“

„Die sind in der Ferne viel netter...“ murmelte er. Er war herzbeidend und hörte viel lieber das Geimchen am Herd als diesen Lärm.

„Ich werde das Telephon schon benutzen“, erklärte Flavia. „Ich kann es nicht mehr entbehren.“

„So viel ich weiß, gab es das doch in Périgour auch nicht.“

„Am so mehr habe ich Ursache, mich jetzt dafür schuldig zu halten.“

Die wartete trotzdem ein wenig, bevor sie das große Grammophon im Erdgeschoss in Gang setzte. Auch das hatte sie hier eingeführt mit seiner quieszierenden Jazz-Musik.

Herr Secellier widerstand kaum sechs Monate den Angriffen des „Fortiforts“. Einem Abends fand man ihn tot. Er lag in seinem Lehnstuhl. Anscheinend hatte er einen Schlaganfall erlitten. Vielleicht war die Zentralheizung schuld, die nicht in Ordnung war. Vielleicht hatte auch plötzlich ein dröhnender telephonischer Anruf sein krankes Herz erschüttert.

Das kleine Landhaus wird ihm nicht lange überleben. Seine Kräfte, die es erbt, verkaufte es an eine Gesellschaft, die es jetzt niederreißen und an seiner Stelle eine große Automobilgarage errichten will.

Gedenkfest für Siegfried Jacobsohn. Sonntagmitten fand im Deutschen Theater in Berlin die Gedenkfest für Siegfried Jacobsohn statt. Sie begann mit dem Vorspiel aus dem 3. Akt von „Traviata“ und schloß mit dem Duett für Figaros Hochzeit, die Kieiber mit dem Staatsopernorchester spielte. Eine Fülle von Nischen „L. Menck, gib Acht“, Rosa Kröte de Pabilla die Rosenarie aus „Figaros Hochzeit“, Theodor Scheidl die Arie aus dem „Rastball“ vor. Die Gedenkrede hielt Arthur Elzeiler, den Dank für Kameradschaft sprach Ernst Toller, den Dank des Theaters Frik Korner, den Dank der Freunde Kurt Tucholsky. Es war eine durch die Schlichtheit ergreifende Totenfeier, ein Akt der geistigen Sammlung.

Der Senat der Dichterkademie. In der Section für Dichtkunst der preussischen Akademie der Künste hat sich vor kurzem auch der Senat konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Ludwig Fulda gewählt, als sein Stellvertreter Ostler Poerte.

Danziger Nachrichten

Nun ist der Winter da . . .

Wenn morgen, am 22. Dezember, um 3 1/2 Uhr nachmittags die Sonne den Wendekreis des Steinbocks erreicht, so beginnt mit diesem kürzesten Tag des Jahres kalendrisch der Winter. Die Natur hat diesmal davon jedoch noch wenig erkennen lassen. Der von falschen Propheten boreilig als hart und streng verkündete Winter hat praktisch überhaupt noch nicht begonnen, obwohl in meteorologischer Hinsicht der Winter schon mit dem 1. Dezember zu rechnen anfängt. Was Mitteleuropa vom Winter bisher gesehen hat waren zwei raue Oktoberwochen mit Nachtfröhen und einige Schneefälle bei Lawetter, die fast nirgends auch nur vorübergehend zu einer zusammenhängenden Decke geführt haben. Erst in den letzten Tagen scheint

das rechte Winterwetter zu beginnen.

Der warme Herbst dieses Jahres hat sich ohne durchgreifende Veränderung in den ersten Wintermonat hinein fortgesetzt. War doch der erste Herbstmonat, der September, in seinen beiden ersten Dritteln noch völlig hochsommerlich. Auch die erste Oktoberhälfte war viel zu warm; bemerkenswert während dieser Zeit war der schwere Herbststurm des 10. Oktober in ganz Norddeutschland. Der aus Nordwesten stammende Kälteeinbruch hatte sich zu Beginn des letzten Oktobermittels bis über die Alpen hinaus nach Süden erstreckt; in seinem Gefolge war die Bitterung für die Jahreszeit recht stark. Maximen hatte am 27. Oktober den ersten Eisstag, an dem auch die Höchsttemperatur unter Null blieb. Dagegen wurde es am Schluß des Monats schon wieder ungewöhnlich warm.

Allerdings ist der Dezember als erster der drei eigentlichen Wintermonate für den Charakter der ganzen Jahreszeit wenig ausschlaggebend, kommt doch der eigentliche Charakter der Jahreszeit erst im Januar zum Durchbruch. Gerade die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr pflegt nicht selten den Übergang von mildem Westwetter zu winterlicher Kälte zu bringen; eine zweite kritische Periode dieser Art bildet die zweite Januarwoche. Sie brachte uns, wie im vorigen Winter die zweite und letzte Frostperiode. Nach den vieljährigen Erfahrungen kann mit Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß der ganze Winter mild verlaufen wird, ganz besonders dann, wenn auch der vorausgegangene Sommer in seinem Verlauf keinerlei Anzeichen für einen strengen Winter hat erkennen lassen. Merkwürdigerweise folgen strenge Winter nämlich mit besonderer Vorliebe auf ausgesprochen heiße Sommer; die Ursache dieser Erscheinung ist wohl darin zu suchen, daß die Neigung zu Hochdruckwetter, die die heißen Sommer bedingt, sich gewöhnlich über längere Zeiträume erstreckt. Trotzdem kann natürlich sehr rasch ein Kälteeinbruch, selbst mit sehr niedrigen Temperaturen, erfolgen; aber auch die eine oder andere kürzere Frostperiode würde noch feinen in seinem Gesamtverlauf strengen Winter bedeuten.

Der Weihnachtswunschzettel des Hausbesitzervereins.

Vorderung der Wohnungszwangswirtschaft verlangt.

Die letzte außerordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine war einberufen worden, um zu der von der neuen Regierung beabsichtigten Vorderung der Wohnungszwangswirtschaft Stellung zu nehmen. Dabei wurde mitgeteilt, daß in dieser Angelegenheit bereits eine Kommission der Hausbesitzer mit dem Bau-Senator Dr. Beske verhandelt habe. Nach längerer Aussprache erhob die Delegiertenversammlung folgende

12 Forderungen:

- 1. 100prozentige Friedensmiete für den Hausbesitz, grundsätzlich durch Abbau der Wohnungsbaubgabe.
2. Sofortige Befreiung der 1- und 2-Zimmerwohnungen von der Wohnungsbaubgabe.
3. Festsetzung der Grundwertsteuer auf 5,5 pro Tausend, statt des jetzigen Satzes von 10 pro Tausend.
4. Festsetzung der Grundstückwerte zur Grundwertsteuer und Vermögensteuer nach dem Verkehrswert, also nach dem gemeinen Verkaufswert.
5. Das Recht des Hausbesitzers, freiverwendbare Wohnungen nach eigener Wahl an Danziger Wohnungsberechtigte zu vermieten.
6. Freigabe der Wohnungen mit einem Friedensmietwert von über 1000 Gulden.
7. Befreiung des Hauseigentümers von den Kosten für Kloaken und Senkgruben, Treppenbeleuchtung, Straßenreinigung und den anderen Nebenleistungen, welche nicht in die gesetzliche Miete fallen.
8. Freigabe aller Geschäftsräume.
9. Verpflichtung des Senats zum Erlass des Mietausfalls bei Zuweisung zahlungsunfähiger Mieter, Fortfall der Kosten bei Ermittlung derartiger Mieter. Grundständige Ermäßigung der Gebühren vom Gericht und Mietseinspruchsamt.
10. Wohnrecht des Hauseigentümers für eine Wohnung in seinem Hause, wenn er das Haus mindestens 2 Jahre in seinem Besitz hat.
11. Aufhebung der Zwangskehrbezirke und Wahl der Schonsteinfegermeister nach freier Vereinbarung.
12. Herstellung von höchstens tausend kleineren Wohnungen aus staatlichen Zuschüssen, Beteiligung der Hausbesitzerorganisationen an diesem Wohnungsbaun mit staatlichen Zuschüssen.

Ein recht umfangreicher Wunschzettel, dem in seiner Gesamtheit wohl kaum Erfüllung beschieden sein dürfte. Schon jetzt die Wohnungsbaubgabe aufzuheben, wäre ein Zerbrechen an den Forderungen von Wohnungslosen, zumal das Bauen aus Anleihemitteln vorerst noch sehr unwahrscheinlich ist. Wenig Verständnis für die verzweifelte Lage der Wohnungslosen zeigt auch die Forderung, daß nur 1000 kleinere Wohnungen mit staatlichen Zuschüssen gebaut werden sollen. Das würde eine Verewigung des Danziger Wohnungselends bedeuten; denn unter diesen Umständen würden nach wie vor die meisten Wohnungslosen ohne eigene Wohnung sein. Das Recht, freiverwendbare Wohnungen nach eigenem Gutdünken an wohnungslose Danziger zu vermieten, Entbehrungen für und für öffnen, liegt also auch nicht im Interesse der Allgemeinheit. Untergrabung der Erträge der meisten Handwerker würde es bedeuten, wenn alle Geschäftsräume sofort freigegeben werden. Viele kleinere Geschäftsläden und Handwerker würden den Forderungen der Hausbesitzer nicht genügen und dann vor dem Ruin stehen, denn darüber muß man sich klar sein: die Forderung nach Freigabe der Läden usw. ist gleichbedeutend mit Appetit nach höheren Mieten. Ob der Wirtschaft, insbesondere dem Mit-

stand mit solchen Forderungen gedient ist? Wir wagen daran zu zweifeln und sind der Meinung, daß dadurch den kleinen Geschäftsläden neue Lasten aufgebürdet werden sollen, die sie dem Bankrott in die Arme treiben. Von welchem Gesichtspunkt man auch den Wunschzettel der Hausbesitzerorganisationen betrachtet, er verdient schärfste Ablehnung. Die Wohnungszwangswirtschaft ist gewiß kein idealer Zustand; nicht nur Hausbesitzer, sondern auch viele Mieter leiden darunter, die gerne ihren Hauspatronen Absagen möchten, wenn sie nur eine andere Wohnung in Aussicht hätten. Aber noch ist die Zeit der freien Wohnungswirtschaft nicht gekommen, selbst die geforderte Lockerung muß zur wirtschaftlichen Katastrophe führen.

Schupoemitter als Einbrecher.

Eine nicht alltägliche Verhaftung.

Die Einkaufsstelle der Schupo, die sich in der Schupo-Kaserne befindet, war schon wiederholt von Einbrechern heimgesucht, es gelang jedoch nicht den Diebstahl fremden Eigentums zu erwischen. Der nächtliche Dieb hatte es besonders auf Spirituosen abgesehen, ließ aber auch andere Dinge mitgehen. Da die Einbrüche sich ständig wiederholten, stellte man schließlich zwei Zivilisten als Wache auf.

So auch am Sonnabend. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hörten sie plötzlich verdächtige Geräusche in einem Nebenraum, und als man ihnen nachging, entdeckte man den Einbrecher, und zwar einem Schupoemitter. Um in den Raum zu kommen, hatte er an zwei Türen drei Schloffer erbrochen oder durch Dietriche geöffnet. Sofort wurde die Schupoemitterwache von dem seltsamen Diebstahl benachrichtigt, die dann ihren Kollegen in Ost nahm. Der Einbrecher wurde später in das Gerichtsgewandhaus eingeliefert. Aus der Schutzpolizei ist er bereits entlassen worden.

Der Vorfall dürfte noch weitere unangenehme Auswirkungen haben. Nach dem Geständnis des Verhafteten hat er den Lagerraum viermal erbrochen, aber die übrigen verübten Besuche dürften ebenfalls auf sein Konto kommen. Eine Hausdurchsuchung förderte eine Menge Gegenstände auf, die aus den Einbrüchen herrühren, insbesondere leere Spirituosenflaschen. Der Dieb soll von seiner Deute aber auch verkauft haben. Untersuchungen nach dieser Richtung hin sind im Gange. Zur Zeit arbeitet die Kriminalpolizei an der Aufklärung dieser eigenartigen Diebstahlsfälle.

Ein Triumpf der Keiligkeit.

Auch der kleinste Kranz muß verpöht werden.

Unannehmlichkeiten an der Grenze treten besonders dann in die Erscheinung, wenn man sie nicht vermutet. Das ist der Fall bei Trauerfeierlichkeiten. Die Verwandten, Freunde und Bekannten wohnen diesseits und jenseits der Grenze. Wie häufig kommt es vor, daß Leidtragende mit einem Kranz an den Zollschranken erscheinen, um zu erfahren, daß der Kranz das Doppelte seines wirklichen Wertes an Zoll kostet. Mir erging es ebenso, schreibt jemand in der 'G. Z.'. 10 Mart hatte ich für einen Kranz aufgewendet, um ihn am Grabe eines lieben Entschlafenen niederzulegen. Wie groß war mein Erstaunen, als der Danziger Zollbeamte dafür eine Abgabe verlangte, die etwa den doppelten Betrag betragen ausmachte, was ich für den Kranz bezahlt hatte. Ich war so sprachlos, daß Auseinandersetzungen nicht ausblieben, ich den Kranz zurückließ und ohne Blumen der Trauerfeierlichkeit beizuwohnen.

Gewiß waren die Zollbeamten im Recht; sie handelten nach dem Buchstaben des Gesetzes, sicher aber nicht nach dem Geist der Zollvorschriften. Danzig-Polen haben einer hohen Einfuhrzoll für Blumen; der früher starke Abfluß von Erzeugnissen des Blumengartens nach Danzig ist auf diese Weise gänzlich unterbunden worden. Das ist eine Sache für sich. Sag es aber in der Absicht der polnisch-Danziger Gesetzgeber, auch damit den vereinzelt Kranz zu treffen, den Trauernde einem lieben Verstorbenen jenseits der Grenzpfähle zu widmen gedenken? Ich glaube kaum. Kein anderer Zustand dürfte ihnen vorgeschwebt haben, als der an der schweizerisch-deutschen Grenze herrschende. Dort schmeißt man niemand, der mit einem Kranz die Grenze zu passieren gedenkt. Nur dann melden sich die Zollbeamten, wenn aus der Sachlage die Blumen- und Kränzeinfuhr geschäftlichen Zwecken zu dienen verdächtig erscheint. Warum kann das nicht an unserer Grenze ebenso sein?

Es ließe sich über Grenzpladereien noch mancherlei sagen, weil bei den Grenzbeamten viel zu viel der Buchstabe das Handeln bestimmt. Wie ganz anders ist das an der Westgrenze! Jeder Reisende wird mir bestätigen, daß dort mehr Großzügigkeit obwaltet. Dort kann es nicht vorkommen, daß eine zum Begräbnis nach Marienburg reisende Dame noch schnell einige Resedasträuhen in ihrem Garten pflückt und diese dann zu verpöht hat; ein Zurücklassen der Blumen war nämlich unmöglich, da die Dame schon die Grenze überschritten hatte. Oder, daß ein Trauerbesitzer einen Haustrunk (einige Flaschen Bier) mit auf die Reise nach Danzig nahm und bei der Rückkehr die leeren Flaschen in Marienburg verpöht sollte. Genug davon. Ich denke, die Zollverwaltung beschäftigt sich einmal mit der Frage, wie der Grenzverkehr verhältnißmäßig gestaltet werden kann, ohne daß die gegenseitigen Interessen leiden.

Der Hauptgewinn der Gemäldeverlosung.

In der vom Wirtschaftsverband Danziger Künstler veranstalteten Verlosung von Gemälden fand gestern mittag die Auslosung statt, bei der Rechtsanwalt Dr. Heise zuzugewar. Der Hauptgewinn, 8 Gemälde im Werte von etwa 1000 Gulden fiel auf die Nummer 275. Insgesamt sind 132 Gewinne ausgelost worden. Die Gewinnliste kann in der Amtshandlung Sablewski, Dominikswall, eingesehen werden. An Losen sind etwa 8000 Stück verkauft worden.

Das Porto für Weihnachts- und Neujahrskarten. Ohne Umschlag verandete gedruckte Weihnachts- und Neujahrskarten kosten im Ortsbereich des Aufgabewerts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 5 Pfennig. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Vollbruchschafen, 5 Pfennig, befördert werden, so dürfen außer den Abfederangaben noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Die im offenen Umschlag versandten Weihnachts- und Neujahrskarten kosten sowohl im Aufgabewert wie nach außerhalb nur dann 5 Pfennig, wenn auf der Karte außer den Abfederangaben nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortausdruck handschriftlich bis zu 5 Worten ergänzt, so ist die Gebühr für Vollbruchschafen, also 10 Pfennig, zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Driefgebühr. Auf Karten, die ein gedrucktes Bild, aber keinen Ausdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Abfederangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung der Postkartengebühr.

D zu § 180!

Von Ricardo.

In einem fremdlichen Vormittag sah der Herr Oberstaatsanwalt der Freien Stadt Danzig (Europa) an seinem Diplomatenschreibtisch und durchsah Akten. Bei einem dünneren Aktenstück berweilte er längere Zeit. Sorgfältig sah er Zeile um Zeile, es war da die Rede von einem polnischen Studenten, der sich in Langfuhr ein Zimmer gemietet hatte und gleich am ersten Tag eine junge Dame zwecks Erteilung von polnischem Sprachunterricht empfangen hatte. Die Frau Wirtin hat durch das Schlüsselloch (hier wurde der Lesende nachdenklich) gesehen, wie der Student im Begriff war, die Sprachstudien der Bequemlichkeit halber im Bett erteilen wollte. Frau Wirtin schlug Krach, der Student auch. Am nächsten Morgen bekam er keinen Kaffee. Als 'Repressalie' sperrte der Student das elektrische Licht in der gesamten Wohnung vier Wochen lang ab. Der Student wurde, wie erinnerlich, seinerzeit wegen Nötigung zu 100 Gulden verurteilt. Jetzt kam der Lesende an eine Stelle, wo verzeichnet war, der Student habe strikt und sicher behauptet, er habe die Frau Wirtin ausdrücklich gefragt, ob er junge Damen in sein Zimmer . . . (man nehme!) Heiliger Gummischlauch! Das hat doch Tatbestandsmerkmale des § 180 (Ruppel) wie? Der Oberstaatsanwalt extrahierte diese Momente aus der Angelegenheit und veranlaßte, daß man der Frau Wirtin einen Strafbefehl über 20 Gulden postwendend zukommen ließ, süßend auf folgende Stelle aus dem Strafgesetzbuch:

§ 180. Wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittlung oder durch Gewährung oder Verhinderung von Gelegenheiten der Unzucht Vorwand leistet, wird wegen Ruppel mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft; auch kann . . . usw.

Frau Wirtin soll einen ganz heillosen Schreck bekommen haben, sie lief zu einem Rechtsanwalt. Man verlangte gerichtliche Entscheidung, und so kam die Sache vor das Schöffengericht.

In der Verhandlung kam es nun zu recht eigenartigen Momenten. Zunächst einmal hielt es die Frau Wirtin für notwendig, immer wieder ihr deutsches Herz und Gemüt zu dokumentieren: früher, ja früher, da habe sie nur an deutsche Studenten vermietet, ach, das waren alles sooo feine Menschen, nein waren die bloß feine . . .! Aber diese polnischen Studenten, nein, meine Herren, nie wieder!

Dann kamen zwei Zeugen, die unter ihrem Eid ausjagten, es könne nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß die Wirtin nicht um die Damenbesuche der Mieter wußte. Da fragte plötzlich der Vertreter der Anklage einen der Herren, ob 'solche' Frage an eine Wirtin ihm denn nicht peinlich gewesen wäre? 'Nein!' sagte der Zeuge, er frage jede Wirtin danach.

Nun erhob sich der Anwalt und hielt eine Verteidigungsrede — für die Angeklagte, beantragte Freisprechung, und die Frau wurde tatsächlich freigesprochen.

Es bedarf gar keiner Frage, daß es geradezu sinnlos ist, hier den Ruppelparagraphen zur Anwendung bringen zu wollen, denn danach müßte fast jede Zimmervermieterin bestraft werden, aber der blutige Late fragt sich, weshalb ein Staatsanwalt Anklage erhebt, und der andere als Verteidiger des Angeklagten fungiert.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Bewölkt, Schneehauer, später aufklarend, mäßige zeitweise auffrischende Ost- bis Nordostwinde, zunehmender Frost.

Maximum des gestrigen Tages: 1.0. — Minimum der letzten Nacht: 0.1.

Das Papier auf der Straße. Am 22. Dezember 1926 findet ein Propagandatag in der Weise statt, daß sämtliche Fahrzeuge des städtischen Fuhrparks, die an diesem Tage auf der Straße sind, die Aufschrift erhalten: 'Werft kein Papier auf die Straße'. Eine Straße, die noch so gut gereinigt ist, wird immer einen unangenehmen Eindruck machen, wenn nach der Reinigung noch Papier auf die Straße geworfen wird. Diese Unsitte ist in Danzig noch sehr verbreitet.

Diplomatischer Besuch. Am Freitag und Sonnabend vergangener Woche hielt sich der österreichische Gesandte in Warschau, Herr Post, in Danzig auf, der sich auf der Rückreise aus den baltischen Randstaaten befand, wo er ebenfalls als Gesandter akkreditiert ist. Herr Post hat in Begleitung von Mitgliedern der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig und des Danziger österreichischen Konsuls den Hafen von Gdingen und darauf den Danziger Hafen besucht.

Das Kinderfest in der Messehalle. Der Jubeltag für Danzigs Kinderwelt, den die Direktion des Weihnachtsdominiks für morgen (Mittwoch) nachmittags ankündigt, wird aller Voraussicht nach zu einem Ereignis für unsere Kleinen werden. Schneemitteln liegt seit einer Woche im Glaslitz und wird am Mittwochnachmittag durch den Bringen wieder zum Leben erweckt. Für die Kinder gibt es noch besondere Ueberraschungen. Bei der ganzen Veranstaltung ist auch an die ältere Generation gedacht, da für die Danziger Altershilfe ein namhafter Betrag zur Verfügung gestellt wird. Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, wird für etwa 800 Waisenkinder aus Pelonen und Litthottland der Gedenktag in der Messehalle gefeiert.

Polizeibericht vom 21. Dezember 1926. Festgenommen: 25 Personen, darunter: 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Bannbruchs, 1 wegen Sachbeschädigung, 1 wegen groben Unfugs, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 auf Grund einer Festnahmnotiz, 8 im Polizeifast, 6 wegen Obdachlosigkeit.

Danziger Standesamt vom 21. Dezember 1926.

Todesfälle: Malermeister Carl Claagen, 58 J. 11 M. — Ehefrau Rosa Albarus geb. Giede, 56 J. 3 M. — Ehefrau Anna Conrad geb. Krest, 81 J. 6 M. — Oberpostschaffner Emil Weide, 81 J. 10 M. — Zollwacheinnehmer Billi Gurke, 81 J. 11 M. — Witwe Antonie Lindner geb. Burandt, 87 J. 1 M. — Gertrud Wendt geb. Neumann, 89 J. 7 M. — Tochter des Botenmeisters August Klinski, 9 J. 9 M. — Witwe Wilhelmine Froch geb. Krüger, 64 J. 4 M. — Silbergard Wollert geb. Daaf, 29 J. 9 M. — Tischler Paul Beck, 37 J. 2 M. — Bernsteinreiferin Auguste Sams, 17 J. 10 M. — Kaufmann Gustav Gemof, 51 J. 5 M. — Witwe Hedwig Bolk geb. Moeller, 68 J. 5 M. — Arbeiter Johann Ostrowski, 37 J. 5 M.

Wasserstandsberichte vom 21. Dezember 1926.

Table with 3 columns: Location, Date, and Water Level Change. Locations include Strom-Weichsel, Krakau, Zambichoff, Warschau, Ploet, Thorn, Gdoun, and Culm. Water level changes are shown in positive and negative values.

**Aus dem Osten**

**Ein großzügiger Diebeszug.**

Der Gang unter das Stahlgewölbe.

In Warschau ist ein ungewöhnlicher Diebstahl ausgeführt worden. Morgens ließ sich die Tür des Stahlgewölbes der Warschauer Diskontobank nicht öffnen; die Alarmanlage war ebenfalls nicht in Ordnung. Sofort wurde Polizei alarmiert und dann daran gegangen, die Tür des Stahlgewölbes zu zerbrechen. Als dies nach stundenlangem, mühsamer Arbeit gelungen war, zeigte sich in dem Gewölbe der Ausgang eines unterirdischen Ganges, der offenbar von Dieben angelegt und auch benutzt worden war. Wahrscheinlich galt der Versuch den Bargeldern der Bank, doch gelang es den Einbrechern nicht, im Laufe der Nacht den Haupttreiber zu öffnen. Er hat allen Anstreifen durchgehauen.

Morgens haben dann die Geldhelferinnen das Geld gesammelt, wobei Revolver, Pistolen und vier Balkons Feuerstoffe zurückgelassen wurden. Ganz umsonst war der Besuch jedoch nicht, denn einige Tafeln sind erbrochen und unbekannt Schmuckstücke und Wertgegenstände in bisher noch unbekannter Wertmengen den Einbrechern in die Hände.

Eine Untersuchung ergab die überraschende Feststellung, daß aus den Kellerräumen der nächsten Querstraße quer unter dem Häuserblock hindurch in schräger Weise zwei-monatlicher Arbeit ein Gang unter das Stahlgewölbe gegraben worden ist, der mit Treppen versehen ist und mit elektrischer Leitung versehen war. Der Mieter des Kellers, der den Tunnelgang errichtete, ein wegen Rauferei verurteilter, verurteilter Arbeiter, ist flüchtig. Die Eigentümer des Kellers, der Portier des Hauses und ein Geselle des Tischlers wurden verhaftet.

**Im Hofhofen lebendig verbrannt.**

Im Hochovienwert „Hütte Kraft“ bei Stettin ereignete sich am Sonnabend ein fürchterliches Unglück. Beim Anfüllen eines Hochovens mit Kohlen und Koks gerieten mehrere Arbeiter in eine verzweifelte Lage als sie gegen 7 Uhr eine Korb Koks in den stehenden Schmelzbehälter hatten. Es gelang ihnen nachher nicht, die Glöde wieder fest zu schließen. Zwischen die Dichtungslücke hatten sich einige Koksstücke geschoben. Sie hoben die Glöde noch einige Male, um sie mit größter Anstrengung auf die Abzugsfläche zu pressen. Dabei schlug plötzlich eine gewaltige Flamme heraus und große stehende Koksstücke fliegen durch die Luft. Um sich vor dem heftigen Flammeneinbruch zu retten, ließen die Arbeiter davon, dabei in der Arbeiter Albert Lindhorst aus Stolzenhagen nach der verkehrten Seite gelassen und in den brennenden Hochofen gefallen. Er wurde nach Beilegung der Gefahr von beherzten Mitarbeitern als Leiche völlig verbrannt herausgeholt. Lindhorst hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

**Tödlicher Unglücksfall infolge der Glätte.**

Sanitätsrat Dr. Robinski in Ragunt ist infolge eines Unfalles am Sonntag gestorben. In der frühen Morgenstunde wurde er zu einem Kranken nach dem Schloßgrunde, der auf einem abhelfenden Wege zu erreichen ist, gerufen. Als kurze Zeit darauf der praktische Arzt Dr. Hoffmann ebenfalls nach dem Schloßgrunde ging, fand er den Sanitätsrat bewußtlos auf der Straße liegend vor. Dr. Hoffmann sorgte sofort für den Heimtransport des Schwerverkranken. Es ist anzunehmen, daß Dr. Robinski infolge der Glätte auf der abhelfenden Straße gestürzt ist und sich dabei schwere innere Verletzungen zugezogen hat, an denen er im Laufe des Nachmittags starb.

Sels. Ein Kinderkranium wird in nächster Zeit vom Warschauer Magistrat als Erholungsstätte für tuberkulöse Kinder aus Warschau eingerichtet, um ihnen

einen Aufenthalt an der See zu gewähren. — Aus Heisterneß wird mitgeteilt, daß im Fischfang eine merkwürdige Wendung zum Besseren eingetreten sei. Die Sprottenfänge sind reichlicher geworden, obwohl die Bisse sich ziemlich entfernt von der Küste halten. — Gestrandet ist vor Heisterneß eine Zwillingsboot. Die von Püßig Steine für den Hafenbau nach Heisterneß beforderte. Das Fahrzeug verlor die Fahrtrinne und lief auf Sand auf. Von Öbdingen sind zwei Dampfer zum Abschleppen eingetroffen.

**Aus aller Welt**

**Sechs Arbeiter in der Lahn ertranken.**

Bei Ramnungsarbeiten.

Sonntag ereignete sich bei den Arbeiten am neuen Bauwerk an der Lahn zwischen Dautenau und Bad Ems ein schweres Unglück, das sechs Menschenleben forderte. Eine Dampfmaschine, die auf zwei Pontons besetzt war, sollte den Fluß heraufgezogen werden. Dabei lief der eine Ponton voll Wasser, so daß die Dampfmaschine ins Wasser rutschte. Von den acht auf dem Floß befindlichen Arbeitern konnten sich nur zwei retten, die anderen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Bei den Erweiterungsarbeiten am Bahnhof Aachen verunglückten Montag vormittag bei Erdbarbeiten drei Brüder Klaus tödlich. Einem anderen Arbeiter wurde der linke Oberarm abgequetscht. Ein aus 2 Lokomotiven und 5 Waggons bestehender Zug, der mit Erdmassen beladen war, entgleiste auf der abhelfenden Baustraße, stürzte um und begrub die Arbeiter unter sich.

**Der Fall Schall und Rauch.**

Die Berliner Besetzungssaffäre.

Montag wurde in Berlin der Prozeß gegen den Birt und Angestellten des Berliner Volks „Schall und Rauch“ und 12 Beamte des für das Sozialistische Schuttpolizeiverters verhandelt. Die Beamten sollen auf Grund von Besetzungen einen heimlichen Nachtbetrieb in dem Lokal gebildet haben. Das Schöffengericht hielt gemeinschaftliche Besetzung für erwiesen. Bei acht Beamten wurde angenommen, daß sie Geld erhalten haben, bei vier Beamten, daß es sich um eine harmlose Bewirtung handeln könne. Die acht Schuttpolizeibeamten wurden zu 6 Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist, der Gastwirt und zwei Angestellte von Schall und Rauch zu je drei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Skandal in einer Kölner Pfarrgemeinde.**

Ein Rentant vernichtet mehrere 100 000 Mark.

Der Rentant Bader der katholischen Pfarrgemeinde Köln wurde vor wenigen Tagen nach der Unterschlagung von mehreren 100 000 Mark flüchtig. Er konnte inzwischen aber in Innsbruck ermittelt und verhaftet werden. Der Vorfall erregt insofern großes Aufsehen, als er sich unter der Patronatschaft des Oberpfarrers Raffert ereignete, der im Jahre 1923 durch seine separatistischen Umtriebe eine unrühmliche Rolle im Rheinland gespielt hat und damals u. a. in separatistischem Sinne bei General Mangin in Mainz vor sprach.

Knochenfunde in Berlin. In den Gerichten, im Nordosten Berlins sei ein Kapitalverbrechen aufgedeckt worden, wobei eine Dorrenbenz, ein Hausdiener fand in einem Keller unter allerlei Gerümpel verschiedene Teile eines menschlichen Knochengerüsts, Stücke vom Schädel, Schulter usw. im ganzen dreizehn Stücke. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Fund nicht von einem Verbrechen herrührt. Es handelt sich um Präparate, die schon an 40 Jahre alt sind.

**Große Feuersbrunst in Belgisch-Kongo.**

In der Nacht zum Sonnabend wurden in Matadi (Belgisch-Kongo) durch einen großen Brand 17 bis 18 Handelshäuser ganz oder teilweise zerstört. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die öffentlichen Gebäude, Eisenbahn und Hafen, sollen durch den Brand nicht beschädigt worden sein.

**Erdentisch in den Apenninen.**

Hunderte von Obdachlosen.

Infolge der außerordentlich heftigen Regengüsse haben sich in den Apenninen mehrere katastrophale Erdrutsche ereignet. Eine ganze Reihe von Dörfern und Ansiedlungen ist zerstört worden. Mehrere hundert Familien sind obdachlos.

**Schreckenstat eines Geisteskranken.**

In Neichenau im Semmeringgebiet zeigte ein dort zur Erholung weilender ägyptischer Arzt, Mazur-Missaf-Ben, plötzlich Zeichen von Geistesstörung. Nachdem er seine aus englischen Pfundnoten bestehende Barschaft in kleine Stücke zerrissen hatte, stürzte er sich auf seine Gattin und brachte dieser mit einem Dachziegel mehrere Verletzungen am Kopf bei. Darauf stürzte er sich aus dem Fenster. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

**Zwei internationale Hochstapler vor Gericht.**

In hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Vor dem Schöffengericht München-Nu hatten sich die beiden Hochstapler Barray Walles und Moriso zu verantworten, die ein Ehepaar in Chicago um mehrere tausend Dollar geschädigt hatten. Bei ihrer Verhaftung hatten sie 20 000 bzw. 52 000 Reichsmark bei sich. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je sieben Jahren Gefängnis. Sie werden sich auch in Hamburg wegen einer dort begangenen Hochstaplerlei zu verantworten haben.

**Der Diamant im Apfel.**

Ueber die Festnahme der beiden Diebe, die im Oktober im Museum von Genilly eine Reihe wertvoller Gegenstände gestohlen haben, berichtet die Pariser Presse noch weitere Einzelheiten. Der damals geraubte berühmte Kofadiamant war von einem der Diebe in einem Apfel versteckt worden, der auf dem Kaminsims seines Hotelzimmers lag. Das Stubenmädchen des Hotels bis in den Apfel und fand dabei einen harten Gegenstand, den sie zum Polizeikommissariat brachte, wo festgestellt wurde, daß es sich um den vermissten Kofadiamanten handelte. Es gelang, den im Hotel wohnenden Dieb zu entlarven und auf Grund seines Geständnisses auch dem zweiten eine Falle zu stellen.

Zwei Todesopfer bei einem Autounfall. Zwischen Neustadt a. d. Osse und Nauen geriet ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen infolge Regen- und Schneeweters und der dadurch verursachten Glätte ins Rutschen und tauchte in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde zurückgeschleudert und überschlug sich. Der „B. Z.“ zufolge wurden dabei zwei Insassen, der Witzebesitzer von Ramin und der Hauptmann Boguslawski, getötet.

Aetherexplosion in einem Laboratorium. In dem Laboratorium einer Seifenfabrik in Charlottenburg entzündeten sich Montag gegen Mittag Aethergase. Der Inhaber der Fabrik, Eben, der sich in dem Laboratorium befand, wurde von einer großen Stichflamme verletzt. Er wurde von der Feuerwehr in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er bewußtlos und hoffnungslos darniederliegt. Das Feuer fand an Spiritus, Leber und Delen reichliche Nahrung. Der ganze Laboratoriumsraum brannte vollständig aus.

**Elektron** Danzig Töpfergasse 23-24 Telefon 7913-15 Unverbindliche kostenlose Vorführung jederzeit

**DIE JAGD NACH DER BRAUT**  
EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WEINER  
VON ALFRED SCHIROKAUER  
17  
Er war sonnenscheinlos unglücklich, benommen, unselig und trunken selig. Verwirrt geisterte der Gedanke durch sein von Leid und Freude umhülltes Hirn, daß er getrennt — getrennt — lange — lange schon schien es ihm her — in diesem selben Auto, auf diesen selben Polstern neben Florence saßen sie, neben sich geföhlt und keinen Verzögerung, aber auch keinen, der Erregung gespürt hatte. Nicht um ein Wörtchen hatte sein Puls sich berührt. Und jetzt? Und heute? Wenn sie mit der Bewegung des Wagens leise federnde und ihn freiließ, wie die Blut purpura in die Stirn. Er schloß die Kaskader Sturm trommelte gegen seinen Kränzen. Und wußte, er müßte von ihr abdrücken — er verriet mit dieser Duldung seine Braut, seine arme, entführte, unbekante Martern leidende Braut.  
Doch ihm fehlte die Kraft, sich herauszureißen aus dieser febrilen Verwirrung, sich diesem wohligen Lärmel seiner Sinne zu entwinden. Natürlich wollte dieses Weib ihn nur mit erschütterter Berühmtheit bedenken, ihn gewinnen, ihn zum gefügigen Werkzeug ihrer Rettung machen. Das erriet er, das wußte er. Ihrer Rettung, während es sich um nichts handelte, handelte durfte als um Florence Ronalds Rettung. Nein, nein, er mußte von ihr abdrücken, brüsk, brutal, ihr jedes Mißgeschick auszuweichen, fund nun, daß er für sich selbst, jähliche unaufrichtige Intrige nicht zu haben war! Nun und nun! Und dennoch beantwortete er das Herben ihres Körpers mit willenslosem Gegenstände. Er hatte die Herrschaft über sich verloren. Es war unaufrichtig, aber gewollt. Heute, gerade heute, bei diesem Mädchen ward er mit alledem beunruhigt, daß ihm bisher niemals befallen worden war. In ihm erwachte eine unendliche Zärtlichkeit, die beschloß, eine willensvolle Güte, die beschloß, heute, Er sah das Glanz des Weibes, das ihn berückte. Ihr Duft, ihre Wärme, ihre Schönheit drangen anreizend an auf seine Sinne. Alles das, was er sich inbrünstig als Sittensgäbe ersehnt hatte, ward ihm heute beider von diesem Mädchen.  
Denn sein törichter Glaube war ja Trug gewesen. Er war nicht entrecht. In ihm war das Höchste und Heiligste des

Lebens nicht verlor. Er sollte nicht liebeleer durch dieses Weib sein. Das wußte ihn dieses verworfene Weibchen lehren! Gestern hatte er gemeint, er wäre eine tragische Figur des Weltgeschehens. Barmherzigkeit! Wah! Heute erst war er die tragische Gestalt aller Zeiten geworden.  
Herr im Himmel, es hatte keinen Zweck, sich gegen die Erkenntnis zu wehren, daß er — diese Verbrecherin — ausgerechnet diese Verbrecherin unter den Millionen von Mädchen, liebte! — Es war nicht auswendig. Es durfte nicht ausgesprochen werden.  
Wah! Hieb der Gedanke auf ihn ein, daß er sich dann doch unter völlig falschen Voraussetzungen mit Florence verlobt hatte. Er hatte keine schwereren Bedenken über Bord geworfen, nur weil er meinte, jede tiefe feeleidliche Reizung sei ihm vom Schicksal vorenthalten, er könne deshalb Florence ebenjogut nehmen wie irgendeine andere oder keine. Das war ein vorzeitiger Krugschluß gewesen. Er konnte lieben! Er kämpfte mit sich um ein Verfechter, dieses Mädchen da neben sich nicht einfach in die Arme zu reißen und an ihrem Mund zu vergeblich!  
Ein Irrgarten des Geschickes.  
Also eine Verlobung unter falschen Voraussetzungen. — Er hatte noch mit Florence nicht gesprochen — Gott, wie das süße Weib sich an ihn schmeigte! — Er sah runde blutrote Kreise vor seinen Augen tanzen. — Er hatte doch noch nicht mit Florence gesprochen — nur mit dem Vater.  
Bestig wies er diese abgefeimte Dünkelheit von sich. Wie dieses Weib ihn da schon vergiftete mit ihrer verbrecherischen Atmosphäre! Nein, Robert Broof war kein heimlicher Schurke! Robert Broof stand nicht ein geheimes Wort, Robert Broof stand zu seiner Mannesehre. Er war unerschütterlich. In seiner Verlobung war nicht zu denken noch zu rütteln. Er hatte dem Vater sein Wort gegeben. Daran hielt er fest. Rechte kommen, was wollte. Rechte geschlehen, was immer. Rechte sein ganzes Leben verpflanzt sein. Ein Järrid gab es nicht mehr. Von der Million ganz zu schweigen.  
Aber er rüttelte trotz dieser lobenswerten Entschlossenheit nicht ab von der verführerischen Stehbesetzung dieses weichen aufreizenden Mädchenkörpers.  
Da dachte ihn ein verzweifelter Lebensüberdruß. Ah, jetzt gegen einen Baum fahren! Arm in Arm mit ihr herren, bei ihr, mit ihr. Dann hatte alle Qual ein Ende. Nein, sie durfte dabei nicht zu Grunde gehen. Sie nicht. Ja nicht! Nicht ein Härchen ihres geliebten Hauptes sollte ihr gekrümmt werden! Nur er wollte herben. In ihren Armen. Und im Verborgenen wollte er ihr bekennen, daß er sie liebt — sie und nur sie allein.

Da rief ihre Silbergloden-Stimme ihn aus der selbstmörderlichen Schwärmerie.  
„Sie sind nicht übermäßig unterhaltend, Herr — wie hießen Sie doch?“  
Er fuhr empor.  
„Verzeihung. Was sagten Sie?“  
„Schwerhörig sind Sie auch? Sagen Sie mal, Ihre Braut scheint mir reichlich genügend. Dabei ist sie ein so schönes Mädchen.“  
„Ja, ja,“ bestätigte er ohne Berve. Es war ihm gar nicht lieb, von seiner Braut zu sprechen. Es gab doch andere Unterhaltungsgebiete in Hülle und Fülle.  
Aber aus diesem Uebermaß der Themen fiel ihm zur Zeit nicht das Bescheidenste ein. Er, der Witze der Kenner der Salons, er, der unterhaltendste Schwerenöster der oberen Fünftausend, fand nicht den arbeitsreichsten Gesprächsstoff neben diesem Mädchen aus den tiefsten Abgründen der menschlichen Geisteswelt.  
„Wollen Sie nicht oder können Sie nicht?“, fragte sie spitz.  
„Was?“ rief er witzig hervor.  
„Eine junge Dame unterhalten. Ich finde es ziemlich langweilig, hier wie ein Krappitz neben Ihnen zu sitzen und dabei zu schweigen. Ein wenig sollte ein gebildeter Mann doch die Form wahren. Oder sind Sie nicht gebildet?“  
„Doch darf einen solchen Blick auf den Rücken des Chauffeurs. Warum eigentlich ich?“ Der konnte doch nicht sehen, wie fest sie ihr Bein gegen seine Beinkleider schmeigte. Und stammelte:  
„Ich habe es bisher immer geschloßt.“  
„Lieben Sie Malerei?“ fragte sie unverhofft.  
„Sehr!“ rief er, froh ein Feld für Worte gefunden zu haben und vergah ganz, was er gestern der armen Florence vorgelesen hatte.  
„Wenn Sie jetzt in unser Haus kommen, werden Sie das Schönste aus allen Zeiten finden. Mein Vater war ein geistvoller und vornehmer Sammler. Wir haben einen Rembrandt, einen Van Dyck, einen Bellini, einen Veronese, einen prachtvollen Goya, zwei Turner, einen —“  
„Oh ja!“ erwiderte sie sich ganz jungmädchenhaft, „ich male auch.“  
„Sie?“ Er sah sie betroffen an und zog noch immer sein Bein nicht fort.  
„Ja,“ erwiderte sie bescheiden. „Aber vielleicht mit mehr Sehnsucht als Talent.“  
„Sie malen — Sie lieben die Kunst — und dabei —?“  
„Dabei — was?“  
(Fortsetzung folgt.)

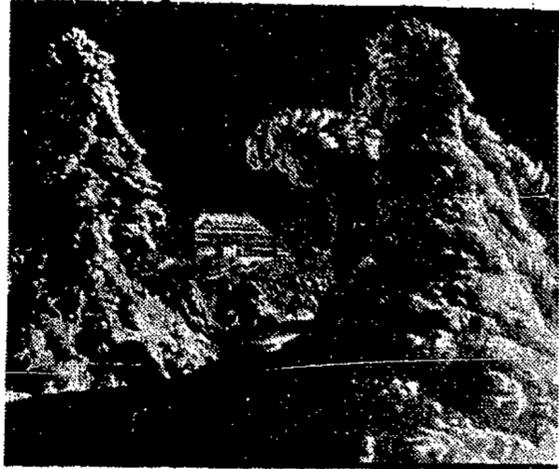
# In Winters Märchenland.

## Schnee in den Bergen / Das Eisschloß / Der Wintersport im Gebirge.

Die Wetterpropheten, die Gelehrten von den Observatorien, wie die Bauernpropheten haben diesmal übereinstimmend einen langen und harten Winter verkündet. Noch ist es nichts Neues mit der Erfüllung ihrer Prophezeiung.

### Der erste Anlauf,

den der Winter nahm, hat nur wenige Tage gedauert und das herrliche Schneemeer im Riesengebirge und im Schwarzwald ist schnell wieder zu Wasser geworden. Aber neue Frostwellen lassen für die Festtage, für die traditionellen Winterferientage zwischen Weihnachten und Neujahr auf einen echten, rechten Winter mit Schnee und Eis hoffen.



Die Schneepacht.

Auf dem Kamm des Riesengebirges haben die Schneemassen aus den Bäumen seltsam geheimnisvolle Gestalten geformt. Unser Bild zeigt die Reifträgerbäume.

Die Sportbegeisterung unserer jungen Generation, die Sehnsucht der Großstädter, in wiedergewonnenem, engerem Kontakt mit der Natur aus den Fesseln der ewigen Eintönigkeit und nervenaufreibenden Intelligenz des Großstadtlebens sich zu befreien, die langsam eintreffende Wiederbesinnung auf die erzieherischen und Menschen bildenden Werte der Natur haben schon in den letzten Jahren eine

### starke Belebung des Wintersports

aller Art mit sich gebracht.

Die weite, weiße Fläche der verschneiten Berge lehrt den Blick weiten, macht untern Horizont wieder weit und klar, schafft in uns die Gewissheit ewiger, reiner Schönheit, eine Gewissheit, die gar oft im Lärm und Dualismus der Maschinen zu erlöschen droht. Ein Tag nur auf dem Kamm des Riesengebirges in der kalten, klaren Winterluft mit ihrer Härte



Die Eissburg.

Die Schneegrubenbaue im Riesengebirge, 1000 m über dem Meeresspiegel, auf der Kammhöhe oberhalb Schreiberhaus, vom Raubtreif völlig eingehüllt, bietet einen phantastischen Anblick.

## Isidore Duncan in Not.

Der Stern der Nachtänzerin Isidore Duncan ist erloschen. Es ist noch nicht sehr lange her, daß Isidore Duncan wie eine Siegerin durch Europa und Amerika zog und überall als Schöpferin einer neuen Tanzkunst gefeiert wurde. In allen Ländern Europas wurden Schulen gegründet, in denen nach den Vorschriften der Duncan die Kinder erzogen und ausgebildet wurden, und Isidore Duncan selbst bekam Honorare von sagenhafter Höhe für ein Auftreten, denn das Publikum strömte zu den Vorstellungen in Massen herbei. Ob es sich dabei um die Kunst handelte oder um die Sensation, die darin bestand, daß zum erstenmal eine Frau ziemlich unbekleidet auftrat, bleibe dahingestellt. Tatsache ist, daß die Duncan eine der höchstbezahlten Künstlerinnen der Festzeit war. Von ihren ungeheuren Einkünften kaufte sie sich in Neuilly bei Paris eine schöne und kostbar ausgestattete Villa, wo sie vorübergehend ihren Aufenthalt nahm.

Aber nach dem Kriege hatte die Welt offenbar an ihrer Tanzkunst kein Interesse mehr und Isidore ging nach Sowjetrußland, wo sie begeistert aufgenommen wurde. Aber auch hier fand sie nicht das Glück, das sie erträumte. Zwar verheiratete sie sich hier mit dem berühmten jungen russischen Dichter Jessini und sie begab sich mit ihm im Flugzeug auf die Hochseebühnen, die sie über Berlin nach Paris führte. Hier lernte sie das Wesen eines russischen Bauernjungen, der Jessini immer geliebt war, kennen, denn sie wurde von ihm so sehr mißhandelt, daß sie sich im Jahre 1923 von ihm scheiden ließ. Jessini selbst nahm sich im Dezember vorigen Jahres das Leben.

Aber Isidore Duncan konnte trotz aller Bemühungen ihre früheren wirtschaftlichen Erfolge nicht mehr erringen und geriet immer mehr in Schulden. Vor kurzer Zeit wurde ihre Villa gepfändet, weil sie die geringe Summe von 2000 Francs nicht bezahlte. Offenbar gelang es der Künstlerin nicht, diesen unbedeutenden Betrag aufzubringen, denn sie konnte es nicht verhindern, daß ihr Häuschen versteigert wurde. Noch vor wenigen Jahren, als sie mit einem Staff von Mitarbeitern und einem richtigen Gefolge in den

und Frische gibt für viele Tage des kommenden Jahres neue Lebenskraft.

Schon im Hirschberg beginnt das Treiben der sportfrohen Menge, die nicht nur aus ganz Schlesien, die auch aus Berlin, aus Sachsen und Thüringen herbeieilt, um gerade in diesem, verkehrstechnisch günstig gelegenen deutschen Mittelgebirge für wenige Tage in den Freuden des Winterports sich zu erholen. Schon im Krummhübler Talhessel liegen weite Schneefelder und der Riesenkamm ist in

### ein einziges, großes, weißes Tuch

gehüllt. Die ganze Schönheit des Winters wird erst der



Bergaufwärts.

Von Schreiberhaus aus werden die Rodelschritten in frohlicher Fahrt zur Berghöhe aufwärts geschleppt, von der es dann in tausender Fahrt zu Tal geht.

harte Frost und der Raubtreif bringen. Wenn die mächtigen Tannen unter der gewaltigen Last des Schnees sich beugen, geheimnisvoll schweigend wie weiße Gespenster durch die sternklare Nacht leuchten, wenn des Raubtreifs Willkürden harte Nadeln die kühnsten Gemäße an jedem Baumstamm hervorzaubert, wenn die Signalstangen der Hörnerschlitzenstrafen die meterhohen bis auf wenige Zentimeter im Schnee versinken, wenn aus der Schneegrubenbaue

### ein geheimnisvolles Eisschloß

geworden ist, dann geht das ganze Wunder der großen Natur uns in unendlicher Klarheit auf.

Ob Nobel oder Skier, ob in launender Fahrt über die verschneiten Hänge oder langsam durch die Wunderpracht der schneebedeckten Wälder, jeder Tag in der Winterpracht von Eis und Schnee ist Gefundung an Leib und Seele.



Auch die Schulschüler

lehren schon auf Skiern. Ein Winterbild aus Altenau im Harz.

Erpreßjungen durch Europa hefte, um ihren Verpflichtungen nachzukommen und sich dem kammenden Publikum zu zeigen, hätte niemand geahnt daß in kurzer Zeit ihr Vermögen so vollständig zusammenbrechen würde.

## Oberammergau in London.

Am Osterfest 1927 soll die Londoner Albert-Hall einige großartige Aufführungen des „Messias“ von Händel erleben, bei der ein Chor von 2000 Sängern mitwirken soll. L. C. Fairbairn, der sich bereits durch ähnliche Aufführungen in England einen Namen gemacht hat, wird auch diese Messiasaufführung inszenieren. „Die Hauptpartien werden von hervorragenden Berufsschauspielern gegeben werden“, so erklärte er dem Berichterstatter eines Londoner Blattes. „Ich habe meine besondere Idee für die Inszenierung besonders der Kreuzigung, und der Auferstehung. Als Vorbild schweben mir die Oberammergauer Passionsspiele vor, wenn ich ihnen natürlich auch nicht in allen Einzelheiten folgen werde. Bei der Kreuzigung und den anderen Höhepunkten der Handlung denke ich mich auch in der Darstellung strengster Naturtreue zu bestreben. Vor allem wird der Darsteller des Christus wirklich am Kreuze hängen.“

Ein Prinz bettelt um Fahrpreisermäßigung. In Berlin kündigt zur Zeit der zweite Sohn des Kronprinzen, Louis Ferdinand. Dieser Jüngling hat jetzt beim Finanzamt der Universität einen Antrag gestellt, in dem er um die Gewährung eines Fahrpreisermäßigungsscheines, die Lehrlingen und Studenten gestattet, die Hochbahn auf Kinderarten zu benutzen, bittet. Da gemäß den Statuten des Wirtschaftsamtes der Berliner Studentenschaft diese Vergünstigung nur mittellosen Studenten gewährt werden darf, ist der Alimentsantrag des Prinzen aber abgelehnt worden. Man weiß nicht, ob man sich über diese Nachricht amüßeln oder aufregen soll. Während der Herr Papa „bon“ lebt, seine Dämchen ausfährt, beim Sechstagerennen Prämien fästet und sich auch sonst sehr gut unterhält — die Millionenabfindung muß doch einen Zweck haben — muß das zweite Kronprinzenkindlein um Fahrpreisermäßigung betteln gehen. Ach, die armen Prinzen!

## Schiffskatastrophe auf dem Hudson.

33 Personen ertrunken.

Montag früh wurde, wie aus New York gemeldet wird, an dem Hudson von treibenden Eismassen ein Personendampfer so heftig getroffen, daß er kenterte. Ungefähr 100 Passagiere wurden ins Wasser geschleudert. In der Nähe befindliche Fahrzeuge eilten sofort zu Hilfe und retteten eine Anzahl der ins Wasser Gefallenen. Es sind 33 Personen ertrunken.

Wie zu dem Unglück auf dem Hudson ergänzend mitgeteilt wird, war das gekenterte Fahrzeug hauptsächlich von Leuten besetzt, die durch das Insetral einer Fabrik in New Jersey veranlaßt worden waren, sich dort als Arbeitskräfte anzubieten. Sie sollen angesichts der Aussicht Beschäftigung zu finden, vor der Abfahrt an der Anlegestelle des Schiffes gesungen haben. Wie besichtigt wird, wird die Zahl der Toten ungefähr 40 betragen. 24 Personen mußten infolge des Sturzes in das kalte Wasser ins Krankenhaus geschafft werden. Wie es heißt, hat der Umstand, daß die Leute vor der Abfahrt auf dem Dampfer saßen, dazu beigetragen, daß die Rettungsversuche nur langsam einsetzten. Leute am Ufer, die die Schreie der Ertrinkenden hörten, schenken ihnen zunächst keine besondere Beachtung, da sie annahmen, daß die Leute ihren Gelang auf dem Boote fortsetzten.

## Der Moabiter Aktienkandal.

Passive Anlagenerhebung.

In der Moabiter Aktienaffäre sind nach einer Berliner Korrespondenz noch weitere Verhaftungen erfolgt. In allen Fällen sind Aktien besetzte beschlagnahmt worden, um die Vollstreckung rechtskräftiger Urteile zu verhindern. Auch diese neuen Fälle gruppieren sich um die beiden verhafteten Beamten Justizinspektor Fahlke und Justizobersekretär Nossel, während hierbei Rechtsanwalt Dr. Mener und Gerichtsassessor a. D. Dr. Walter Schott nicht beteiligt sind. Im Falle Dr. Mener wird die Anklage bereits bearbeitet und dürfte gleich nach Weihnachten erhoben werden.

Inzwischen haben sich auch die bisher verschwundenen Aktien in dem einen Fall Mener wieder eingefunden. Die Ermittlungen über weitere Fälle von Aktienbeseitigung werden noch fortgesetzt.

## Ein 70facher Millionär hinterzieht Steuern.

Der Staat um Riesenbeträge geschädigt.

Der Inhaber der Pelzwarenfirma David Wiedermann, eine der führenden Pelzwarenfirmen in Leipzig, und sein Proturist Cohen wurden, wie wir bereits kurz meldeten, wegen erheblicher Steuerhinterziehungen, die mehrere Millionen betragen, verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Wiedermann ist von Geburt Russe, lebt aber seit 40 Jahren in Deutschland. Er begann damals in Leipzig ein kleines Fellgeschäft, das sich dank der Beziehungen Wiedermanns zum russischen Pelzhandel sehr schnell entwickelte. Einen großen Umfang gewann das Geschäft dadurch, daß Wiedermann während des Krieges größere Pelzlieferungen hatte und dabei sehr viel Geld verdiente. Diese Kriegserlöse legte Wiedermann zum größten Teil in billig erstandenen Leipziger Grundstücken an. Dadurch war es ihm möglich, sein umfangreiches Vermögen auch durch die Inflation zu retten. Wiedermann erachtete auch im Auslande zahlreiche Fiskalen. So kam es, daß er auf dem Leipziger Brühl

als einer der reichsten Leute galt.

Wiedermanns Vermögen wird auf 60 bis 70 Millionen Reichsmark geschätzt.

Zunächst nahm man an, daß die Steuerbehörde lediglich eine Nachprüfung der Steuerfestsetzungen der Firma hat vornehmen lassen. Die Prüfungsbeamten scheinen aber auf Unregelmäßigkeiten gestoßen zu sein; denn unmittelbar danach wurde Wiedermann sowohl als auch sein Proturist Leo Cohen in Haft genommen. Wiedermann wurde gegen eine Kaution von 500 000 Reichsmark auf freien Fuß gesetzt, obwohl die Verfestigungen sich auf 2 Millionen Reichsmark belaufen sollen.

Die beiden Angeklagten werden nicht nur der Steuerhinterziehung, sondern auch der Urkundenfälschung und anderer Betrügereien beschuldigt. Inwiefern diese Beschuldigungen zutreffen, werden die eingeleiteten Untersuchungen ergeben. Erschwert werden diese Nachprüfungen dadurch, daß die Geschäftskorrespondenz fast nur in englischer Sprache geführt worden ist.

## Der verhängnisvolle Akrobatentrick des Sonnambulen.

Die Strickleiter.

Bei der amtlichen Leichenschau des Mr. Stovell in London, der beim Nachtwechseln aus dem Fenster gestürzt war und dabei den Tod gefunden hatte, machte der Koroner eine bemerkenswerte Feststellung. Der zweiundachtzigjährige alte Herr, der der vornehmsten Gesellschaft der Hauptstadt angehörte, war eines Tages tot auf der Straße liegend aufgefunden worden. Er war aus einer Höhe von 50 Fuß aus dem Fenster seines Schlafzimmers gefallen. Die Fische waren mit einem Strid gefesselt, dessen überhängender Teil bei dem Schlafwandler wahrscheinlich die Vorstellung einer Strickleiter erweckt hatte.

„Alles spricht dafür“, erklärte der Koroner, „daß er alles das im Traumzustande getan hat. In seinem Klub hatte er am Abend vor seinem Tode Filmbilder gesehen; diese zeigten den sensationellen Trick eines australischen Akrobaten, der von der Kuppel des Piccadilly-Circus mit dem Kopf nach unten an einem Seil in der Luft hing. Der Greis hat wahrscheinlich von diesen Bildern geträumt; er wird im Schlaf aus dem Bett gestiegen sein und im sonnambulen Zustand den Trick wiederholt haben. In diesem Zweck hatte er sich auch, wie er es bei dem Akrobaten im Bild gesehen hatte, die Knieball gefesselt, in der Vorstellung, daß er zum Fenster herausging. Stovell führte das sorglose Leben eines reichen Mannes und hatte den Abend vorher in seinem Klub gewinkt, den er um Mitternacht völlig nüchtern und in bester Laune verlassen hatte. Ein Selbstmord ist völlig ausgeschlossen; der Tote hatte, nicht den geringsten ersichtlichen Grund dazu.“

## Die Hosen werden abgeschafft!

„Der letzte Schrei.“

Die eleganten Männer von Paris scheinen eine kleine Revolution in der Mode vorbereitet zu wollen. Es ist nicht mehr und nicht weniger geplant, die Hose in der Form, die sie heute hat, durch die seit der französischen Revolution abgeschaffte Kniehose zu ersetzen. Dieser merkwürdige Vorschlag scheint durch den Witz hervorgehoben worden zu sein, den die modernen, plump und fast artig geschmittenen Bekleidungsstücke bei den Fräulein, soweit sie auf wirkliche Grazie Wert legen, hervorgerufen müssen. Man wird abwarten haben, ob es gelingen wird, die Herren der Schöpfung zu bewegen, einer solchen Parodie zu folgen.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Rückgang der Kohlen- und Getreideausfuhr, Steigerung des Holzexportes.

Weiteres Nachlassen der Frachtraten.

Die Beendigung des englischen Bergarbeiterstreiks hat ein weiteres Sinken des Frachtarbeitspreises zur Folge gehabt. Die Ausfuhrmenge ist auf 127 000 Tonnen gesunken, während in der Vorwoche 130 000 Tonnen ausgeführt wurden. Noch stärker war in der Berichtwoche die Kohlenausfuhr, wenngleich sie auch gegenüber der Vorwoche schon erheblich gesunken ist. Die Umschlagssziffern der letzten Tage der Berichtwoche zeigen, daß man mit einem weiteren starken Sinken der Kohlenausfuhr zu rechnen haben wird. Da auch die Getreideausfuhr in der Ostsee sehr knapp geworden ist, so erklärt sich das zur Zeit bestehende erhebliche Lonnangebot. Sinszu kommt noch, daß die Vereinfachung der nördlichen Häfen weitere Lonnage überflüssig macht. Aus diesem Grunde ist eine gewaltige Abschwächung der Frachtraten in der Ost- und Nordsee eingetreten.

Es wurden 70 390 Tonnen Kohlen ausgeführt gegenüber 76 954 der Vorwoche. Die Kohlenausfuhr erfolgte nach Belgien, Schweden, Dänemark, Finnland, Frankreich und dem Baltikum. An Frachtraten wurden gezahlt: nach Schweden 8/2 sh, nach Dänemark 9/- sh, nach Finnland 9/- sh und nach Norwegen 18/- sh per Tonne. Die wertvollste Umschlagleistung schwankte zwischen 3152 und 13924 Tonnen. Täglich luden 14 bis 19 Fahrzeuge Kohlen.

Die Holzaustrahlung steigt, wenn auch sehr langsam. Es wurden 1263 Waggons oder rund 25 000 Tonnen umgeschlagen gegenüber 1187 Waggons oder rund 23 500 Tonnen in der Vorwoche. Die Anzeichen sind vorhanden, daß die Holzaustrahlung noch weiter steigen wird. Holz wurde ausgeführt nach England, Dänemark, Frankreich, Belgien, Holland, Schweden und Deutschland. An Frachtraten wurden gezahlt nach der Ostsee Englands 45/- bis 50/- sh, nach der Westküste Englands 50/- bis 55/- sh, nach belgischen Häfen 40/- bis 45/- sh, nach Dänemark 30/- bis 32/- dänische Kronen für weißes Schnittmaterial per Standard, für Schwelienladungen nach der Ostküste Englands 10/5 bis 10/10 sh per load. Telegraphenladungen brachten nach Rouen eine Frachtrate von 13/10 sh per ohm.

Die Getreideausfuhr ist weiter gefallen. Es wurden 188 Waggons oder rund 3800 Tonnen umgeschlagen, während der Umschlag in der Vorwoche 200 Waggons oder 4000 Tonnen betrug. Getreide ging nach Holland, Belgien, Schweden und dem Baltikum. Die Frachtrate nach Rotterdam betrug 6,- bis 6,25 holl. fl., nach Antwerpen wurden 9/6 bis 10/- sh notiert. Das Angebot an Getreideabladungen hat in letzter Zeit stark nachgelassen. Neue bedeutende Abschlüsse sind kaum getätigt worden.

Auch die Zuckerausfuhr geht erheblich zurück. Es wurden nur 287 Waggons oder rund 5700 Tonnen gegenüber 347 Waggons oder 7500 Tonnen in der Vorwoche ausgeführt. Zucker ging nach Schweden, Dänemark, Belgien und eine große Ladung nach dem Fernen Osten. An Frachtrate wurde für eine Ladung nach Antwerpen 10/- sh per Tonne bezahlt. Andere Waren wurden 1091 Waggons oder rund 22 000 Tonnen ausgeführt, während der Umschlag in der Vorwoche 914 Waggons oder rund 18 000 Tonnen betrug. Bei diesen Massengütern trat die Ausfuhr von Spirit, Gasöl und Melasse hervor. Für Melasse wurde nach Norwegen eine Frachtrate von 23/- sh erzielt.

In der Berichtwoche liefen 105 Fahrzeuge ein, während 108 Fahrzeuge den Hafen verließen. Von den eingelassenen Fahrzeugen führten 42 die deutsche, 22 die dänische, 20 die schwedische, 6 die norwegische, 5 die englische, 3 die französische, 2 die lettische und je 1 die Danziger, finnische, holländische, belgische und polnische Flagge. Von den ausgelassenen Fahrzeugen waren 31 deutsche, 27 schwedische, 18 dänische, 6 englische, 6 norwegische, 6 Danziger, 4 polnische, 3 lettische und 2 finnische Nationalität. Die eingelassenen Fahrzeuge führten ein 20 Güter, 2 Perlmutter, 2 Schwefelstein und je 1 Eisenschlacke, Holz, Spirit, Getreide und Steine. 70 Fahrzeuge liefen leer ein.

Bei den ausgelassenen Schiffen bestand die Beladung bei 3 aus Kohlen, 2 aus Holz, 11 aus Gütern, 4 aus Getreide, 3 aus Gasöl, 3 aus Spirit, 2 aus Zucker, 2 aus Melasse und bei je einem aus Holz und Gütern und Zucker und Gütern und Petroleum. 8 Fahrzeuge gingen leer aus. 6 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern aus London, Kopenhagen und Hull liefen ein, während 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern nach London und Sibau den Hafen verließen.

## Die Werteneinfuhr angenommen.

Zu der außerordentlichen Generalversammlung der Ballantray-Hamburg und Stettin wurde zu den Vorschlägen auf Zusammenfassung Stellung genommen. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß die Werteneinfuhr in Hamburg vor dem Reichsgericht haben im Gegenstand zu Hamburg einen Kredit von 15 Millionen Mark bewilligt, der als Sicherheitshypothek auf den Stettiner Besitz eingetragen worden ist. Dagegen sah man sich gezwungen, das Hamburger Wert entweder anzulegen oder zum Verkauf zu bringen. Es liegt nunmehr ein Kaufangebot von der U.-G. Weser in Bremen vor.

Die Bestrebungen zu einem Zusammenschluß der Werften haben zwischen der U.-G. Weser, Bremen, der J. Ledebors, Bremerhude, und der Ballantray zu einer Einigung geführt. Das in der Versammlung vorgelegte Kaufangebot der U.-G. Weser wurde von der Generalversammlung genehmigt. Nach dem Verkaufsvertrag übernimmt die Gesellschaft sämtliche Anlagen mit allem Zubehör in Hamburg für 1 500 000 Reichsmark und 3 000 000 Reichsmark von der U.-G. Weser ausstehende Stammpflichten, die an der Börse verbriefet werden sollen. Sämtliche Patente der Ballantray gehen auf den Käufer über, nur behält sich der Verkäufer das Recht der gleichzeitigen Verwertung vor. Die Übernahme der Werfte geschieht am 20. Dezember. Im Bau befindliche Schiffe stellt der Ballantray fertig. Die U.-G. Weser hat sich das Recht vorbehalten, die Firma „Hamburger Werften“ weiterzuführen, aber auch die Stettiner Werfte behält die alte Struktur bei. Die Verwaltung des Stettiner Ballantray erhält drei Sitze im Aufsichtsrat der U.-G.

Weser, und zwar werden Dr. v. Schwabach, Hans Fürstberg und Paul Stahl in den Aufsichtsrat der Weser delegiert. Die Generalversammlung ermächtigte den Vorstand, 3 400 000 Reichsmark dividendenfreier Stammaktien durch Ankauf einzuziehen. Nach Einziehung dieser Aktien beträgt das Grundkapital noch 6 700 000 Reichsmark. Vertreten 16 Aktionäre mit 6 110 760 Reichsmark Stammaktien und 100 000 Reichsmark Vorzugsaktien.

## Der Wert des Danziger Außenhandels.

Im Oktober betrug die Danziger Einfuhr insgesamt 26 700 000 gegenüber 22 800 000 Gulden im Vormonat. Die Ausfuhr stellte sich im selben Monat auf 25 500 000 gegenüber 28 500 000 Gulden im September. Der Rückgang dürfte zum Teil auf die Verringerung der Holzaustrahlung und zum Teil auf die Getreideausfuhr gegenüber dem Vormonat zurückzuführen sein.

Die Einfuhr verzeichnet an erster Stelle Wertzeuge und Maschinen im Werte von 1 800 000 Gulden, hauptsächlich aus Deutschland; es folgen Perlinge 1 100 000, Kaffee 1 100 000, Felle 800 000, Wolle 800 000, Eisen und Stahl 700 000, Rohbaumwolle 200 000, Personentransportwagen 150 000, Reis 500 000, Zinn 100 000, Schwefelstein 400 000, Gewürze 200 000 Gulden.

Die Ausfuhr läßt sich auch im Oktober dem Holz die erste Stelle mit 9 000 000 Gulden. Dann folgen Kohle mit 7 600 000, Roggen mit 2 900 000, Gerste mit 1 700 000, Zucker mit 1 400 000 (dreimal mehr als im Vormonat), Mehl mit 800 000, Paraffin mit 700 000, Hülsenfrüchte mit 700 000, Sämereien mit 500 000, Weizen mit 300 000, Viehfutter mit 200 000 und Häute mit 100 000 Gulden.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug die Danziger Gesamt-einfuhr 250 800 000 und die Ausfuhr 289 100 000 Gulden.

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist der Unterschied zwischen der Danziger Ein- und Ausfuhr nur in bezug auf die Lonnage, wo ein Mißverhältnis von 1 zu 6 besteht, dagegen ist das Wertverhältnis der Ein- und Ausfuhr wie 2 zu 3.

## Wieder ein sinkender Konkurs.

Die Textilfirma Jildor Kryski und Alex. Konkin in der Hundegasse, dessen Alleinhaber der polnische Staatsbürger Konkin war, hat vor einiger Zeit bankrottisiert und gleich darauf mit 50 Prozent akkordiert, die aber zum großen Teil bis heute noch nicht bezahlt wurden. Dennoch gab diese „Regelung“ dem Konkin die Möglichkeit neue Käufe in Lodz zu tätigen und zwar auf die erhebliche Gesamtsumme von 30 000 Dollar (über 150 000 Gulden). Diesmal verkaufte aber Konkin die ganze Ware, meist wieder nach Lodz, zu billigen Preisen, reichte den Erlös in die Tasche und flüchtete, dem Vernehmen nach, nach Frankreich. Das aber die Firma eröffnete Konkursverfahren stellte nur einen sehr zweifelhaften Aktionsbetrag von etwa 7000 Dollar, die hauptsächlich aus dem Guthaben des Konkin für die letzten verkauften Waren bestehen. Danziger Firmen erlitten an diesem Bankrott keine direkten Schäden, dagegen sind einige polnische in Danzig ansässige Firmen empfindlich geschädigt worden. Die Ausschüßten der Gläubiger sind sehr gering, es kommen höchstens etwa 10 Prozent in Frage.

## Der polnische Außenhandel.

Das polnische Statistikamt gibt folgende provisorische Angaben über den Außenhandelsverkehr Polens im November 1928 bekannt:

Ausfuhr aus Polen 2 284 922 Lo., Wert 191 713 000 Goldalotn. Einfuhr nach Polen 2 022 Lo., Wert 107 856 000 Goldalotn. Ausfuhrüberschuss im November 28 756 000 Goldalotn, im Oktober 15 750 000 Goldalotn.

## Die Kriegsschulden bedrohen Amerika.

Eine Rundgebung von Gelehrten.

12 Gelehrte der Columbia-Universität haben eine Rundgebung zur Kriegsschuldenfrage erlassen, in der es heißt, daß die bisherigen Abmachungen über die Rückzahlung der Kriegsschulden in ihren Grundzügen ungesund seien. Die amerikanischen Kriegsschuldenrealisierungen bedrohen die Verständigungsbemühungen in Europa. Die Rundgebung geht dann auf die Frage der Kriegskredite, die Amerika den Alliierten gewährte, näher ein. Der Krieg wäre damals verlorengegangen, wenn die Alliierten ihre Schulden, oder Amerika sein Geld geschont hätte. Das ganze Schulden- und Reparationsproblem müsse von einer internationalen Konferenz unter Beteiligung aller interessierten Mächte neu geregelt werden.

Die Rundgebung schließt: „Schon jetzt wird erklärt, daß die Reparationszahlungen, die Deutschland auf zwei bis drei Generationen zu stellen drohen, notwendig sind, damit die Alliierten ihre Kriegsschulden abtragen können. Eine europäische Koalition gegen Amerika könnte zweifellos für Europa von großem Vorteil sein. Glaubt aber jemand, daß sie auch für Amerika von Vorteil wäre?“

Eine Erweiterung der Kreditgewährung der Bank Polsti wurde letzten von der Bankleitung beschlossen, da im letzten Monat 130 Millionen des Kreditfonds der Bank nicht in Anspruch genommen wurden. Die Kreditverweigerung ist in dem Sinne gedacht, daß größere Firmen ihren Kredit bei der Bank um 10 bis 15 Prozent erhöhen können.

Die Ausfuhr deutscher Rohstoffe im November betrug: 1 300 000 Tonnen. Der erste Abnehmer ist England mit 422 000 Lo., dann Dänemark mit 24 000 Lo., Schweden mit 216 000 Lo., Italien mit 50 000 Lo., Finnland mit 41 000 Lo., Frankreich mit 15 000 Lo. Auf dem Seewege wurden 201 000 Lo. ausgeführt, davon durch Östingen nur 36 000 Tonnen.

## Konjunkturreiche Holzkampagne in Danzig.

Verbilligung des Seetransportes.

Da aus allen Holzproduzierenden Staaten eine Erhöhung der Preise gemeldet wird, so betreiben auch die Danziger Holzexporteure trotz dem zu erwartenden Frachtabrückgang auf erhöhten Preisforderungen.

Der Kontinent beteiligt sich zur Zeit lebhafter am Holzeinkauf als England, stellt auch bei der Spotifikationswahl befähigtere Ansprüche und zahlt willig die jeweils festgesetzten Preise, was der englische Käufer nur bei dringendem Warenbedarf tut. Nach Neujahr, wenn die Preisverhältnisse in Polen sich geklärt und die Frachtraten sich ermäßigt haben, wird die Kaufkraft zweifellos wieder stärker werden, um so mehr, als sich die Lagerbestände in allen Verbrauchsländern verknappen haben.

Besonders günstig ist es für Danzig, daß der Seetransport nach Frankreich, Holland und Belgien wieder niedriger zu stehen kommt als der Eisenbahntransport, ein Umstand, der seit langer Zeit vermehrt und sehr ersehnt worden ist. Dies ist von um so größerer Bedeutung, als Frankreich in der letzten Zeit infolge der Frankfurtererhöhung mehr Kaufkraft als bisher besitzt.

Die Danziger Weichselholzexporteure beginnen neue Einkäufe in Polen zu tätigen. Außer den großen Waldhändlern der Firma Jewelowski sind noch einige kleinere Holztransaktionen zum Abschluß gelangt und über verschiedene weitere Käufe schweben noch Verhandlungen. Auch im See- und Schwellenhandel sind kleinere Abschlüsse zu verzeichnen. Das Geschäft in Erde ist ruhig; vorjährige Ware ist zwar nicht vorhanden, die neue ist jedoch zu hoch im Preise, so daß es nur zu wenigen Abschlüssen kommt.

Allgemein wird angenommen, daß infolge der zu erzielenden Preise die Produktion in Polen eine bedeutende Steigerung erfahren wird.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 20. Dezember: „Deutscher D. „Kurlat“ (810) von Gorkes, leer für Bergense, Weichselmünde; „Schwedischer D. „Elisabeth“ (650) von Malmö, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Eggnus“ (478) von Holbael, leer für Wolff & Co., Hafensanal; schwedischer D. „Oskar“ (483) von Kopenhagen, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; schwedischer D. „Median“ (499) von Alsborg, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutscher D. „Krimhild“ (478) von Stettin, leer für Behnte & Sieg, Danzig; deutsches M.-S. „Hermann Boonemann“ (582) von Westharlepool, leer für Behnte & Sieg, Kaiserhafen; deutsches M.-S. „Neger“ (1127) von Kopenhagen mit Autos für Hartwig, Freibezirk; dänischer D. „Ghonia“ (3820) von Newvort mit Passagieren und Gütern für U. H. E., Vistula; deutscher D. „Eberhard“ (338) von Libau mit Heringen für Behnte & Sieg, Freibezirk; dänischer D. „Engelland“ (1444) von Kopenhagen, leer für Bergense, Kaiserhafen; dänischer D. „Fons“ (277) von Kopenhagen, leer für Betrachtungsgesellschaft, Kaiserhafen; schwedischer D. „Egö“ (1058) von Kopenhagen, leer für Bergense, Kaiserhafen; dänischer D. „Borgholm“ von Alsborg, leer für Danz. Schiffahrts-Kontor, Holmhafen; schwedischer D. „Enefrid“ (272) von Kalmar, leer für Bergense, Hafensanal; schwedischer D. „Rosenhal“ (833) von Kopenhagen mit Kohlen für Sandwind, Gasanal; deutscher D. „Genus“ (361) von Rotterdam mit Gütern für Wolff & Co., Hafensanal; deutscher D. „Heidelberg“ (381) von Stettin mit Gütern für Reinhold, Freibezirk; deutscher D. „Kapitan Krosch“, leer für Bergense, Kaiserhafen; schwedischer D. „Larus“ von Simrishamn, leer für Behnte & Sieg, Schellmühl; schwedischer D. „Korran“ (498) von Landskrona, leer für Poln. Stand-Bank, Schellmühl; schwedischer D. „Macedonia“ (1207) von Sundsvall, leer für Bergense, Westerplatte; schwedischer D. „Osbur“ (780) von Söndra, leer für Behnte & Sieg, Freibezirk; schwedischer D. „Kare“ (892) von Gotenburg, leer für Bergense, Weichselmünde; deutscher D. „Ganestadt Danzig“ (922) von Pillau mit Passagieren für Norddeutschen Lloyd, Hafensanal; dänischer D. „Borghild“ (431) von Kopenhagen, leer für Danz. Schiffahrts-Kontor, Westerplatte; schwedischer D. „Juno“ (619) von Gotenburg, leer für Behnte & Sieg, Westerplatte; dänischer D. „Niels Ebbesen“ (392) von Kopenhagen mit Passagieren und Gütern für Reinhold, Hafensanal; deutscher D. „Defla“ (265) von Yarmouth mit Heringen für Reinhold, Hafensanal.

Ausgang. Am 20. Dezember: Schwedischer Segler „Kurtalln“ (681) nach Varberg mit Kohlen; nordwestlicher D. „Distator“ (123) nach Goole mit Holz; deutscher D. „Ganestadt Danzig“ (922) nach Swinemünde mit Passagieren; nordwestlicher D. „Neger“ (156) nach Lynedod mit Holz; schwedischer D. „Blanche“ (210) nach Kjöping mit Gütern; nordwestlicher D. „Sulton“ (656) nach Preston mit Holz.

## Neue Anleihen.

Eine Großanleihe Thüringens. Das Land Thüringen hat eine Anleihe von 25 Millionen Reichsmark begeben. Die Anleihe ist in 25 Jahren zu tilgen und mit 7 Prozent zu verzinsen. Die Begebung im Inland erfolgte durch ein Bankkontortium, das von der Preussischen Staatsbank geführt wird und in dem neben der Reichskreditgesellschaft die Thüringische Staatsbank und mehrere private Großbanken vertreten sind.

10-Millionen-Mark-Anleihe der Stadt Duisburg. Die Stadtverwaltung hat bei der Regierung die Genehmigung einer 7prozentigen Goldanleihe in Höhe von 10 Millionen Mark beantragt. Die Anleihe soll ab 1932 mit jährlich 1 1/2 Prozent zusätzlich der ersparten Zinsen getilgt werden.

Eine Wohnungsbauanleihe der Stadt Köln. Die Preussische Central-Bodentredit u. G. hat in Gemeinschaft mit der Rheinisch-Westfälischen Boden-Credit-Bank mit der Stadt Köln eine Anleihe in Höhe von 20 Millionen Reichsmark abgeschlossen, zum Zweck der Finanzierung von Wohnungsbauten. Die Anleihe ist von den beiden genannten Instituten zu je 10 Millionen Reichsmark abgenommen worden.

Bezug um 20 Prozent billiger. Polnischen Blättermeldungen zufolge wurde, als Folge der Verbilligung des polnischen Kupferartikels, der Preis für sämtliche Kupferprodukte, besonders für Bezug, um 20 Prozent herabgesetzt.

Wunderkräftig für die Danziger Arbeit!  
Verlangen Sie überall Zündhölzer  
Marke „Krantor“ rot imprägniert, in Qualität  
den besten deutschen Zündhölzern gleichwertig  
Marke „Meteor“ weiß, vorzügliche Qualität  
DANZIGER ZÜNDHÖLZFABRIK „METEOR“  
Langfuhrer Wall 4 A.G. Telefon 71-28

Walter Drews  
Leder und Schuhmacher-Artikel  
DANZIG, Milchkannergasse 14  
Zweiggeschäft:  
LANGFUHR, Hauptstraße 105



E. & R. Leibrandt  
en gros Eisenhandlung en detail  
DANZIG, Hopfengasse 101/2  
Telephon 5827 und 2534  
Werkzeuge, Maschinen  
Haus- und Küchengeräte  
Stahl- u. Eisenwaren-Erzeugnisse für Industrie, Handwerk, Landwirtschaft

# Gewerkschaftliches u. Soziales

## Lohnerhöhung für Seeleute.

5 bis 8 Prozent.

Die Tarifverhandlungen zwischen dem Verband deutscher Reederei und dem Aktionsausschuss seemannischer Berufsverbände wurden abgeschlossen. Die Seeleute, die 15 Prozent Lohnerhöhung verlangten, erzielten Erhöhungen der Löhne von ungefähr 5 bis 8 Prozent.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit in Rußland.

In seinem Bericht auf dem in Moskau tagenden 7. Gewerkschaftskongress erklärte der Arbeitsminister Schmidt, daß die Arbeitslosigkeit in diesem Jahre deswegen besonders beunruhigend sei, weil im laufenden Wirtschaftsjahr über 400 000 Arbeiter in die Industrie eingestellt worden seien. Trotzdem habe das Jahr 1926 nicht eine Verringerung, sondern eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 100 000 mit sich gebracht. Die Verleerung des Arbeitsmarktes sei in erster Linie durch den Zustrom überschüssiger Arbeitskräfte vom Lande, wo keine genügende Arbeitsgelegenheit vorhanden sei, zu erklären. Die Zahl der an den Behörden registrierten Arbeitslosen betrage 1 023 000. Davon entfielen 217 000 auf Industriearbeiter (Metallarbeiter, Textilarbeiter usw.), 184 000 auf Intellektuelle und 438 000 auf ungelernete Arbeiter usw. Mehr als 20 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitslosen seien ungelernete Arbeiter. Es sei zu befürchten, daß in den nächsten Jahren eine Verringerung der Arbeitslosigkeit nicht zu erreichen sein werde. — In der von Schmidt angegebenen Zahl von rund 1 Million sind nur die registrierten Arbeitslosen inbegriffen. Die tatsächliche Zahl der Arbeitslosen in Rußland dürfe ungefähr 2 Millionen erreichen.

Zum Tarifkonflikt in der deutschen Schuhindustrie. Nachdem der am 16. d. M. für die deutsche Schuhindustrie ergangene Schiedsspruch von den Arbeitgebern abgelehnt worden war, haben die Arbeitnehmer die Verbindlichkeitsklärung des von ihnen angenommenen Spruches beantragt. Die Verhandlungen über diesen Antrag sind für Donnerstag vorgezogen.

Tarifverhandlungen im Bergewerbe. Zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen des deutschen Bergewerbes und Bergbauvereinigungen über ein Abkommen über die Sicherung des Arbeitsfriedens für das nächste Jahr. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Schaffung einer Zentralisierungsinstanz für Lohnstreitigkeiten, sowie eines Reichslohntarifes.

Verbindlichkeitsklärung eines Schiedsspruches. Der staatliche Schlichter hat den von den Arbeitgebern der Textilindustrie abgelehnten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Tariflöhne um 10 Prozent und der Akkordlöhne um 4 Prozent vorsieht, auf Antrag der Arbeitnehmerverbände für verbindlich erklärt.

Kündigung des deutschen Buchdrucker-Tarifs. Die letzte Bauvorsteherkonferenz des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beschloß nach längerer Beratungen, daß am 28. Januar 1927 nachlaufende Lohnverträge, wie auch den bis zum 31. März 1927 gültigen Manteltarif zum 31. Dezember zu kündigen. Für die Kündigung des Lohnabkommens gab hauptsächlich die seit dem letzten Abschluß eingetretene allgemeine Teuerung den Ausschlag. Als Verbesserungsanträge werden die schon auf dem letzten

Verbandsrat von einzelnen Mittelschichten und Sparten eingebrachten Anträge aufgestellt, die noch durch weitere Anträge der Mitgliedschaftsvorstände ergänzt werden können. Die Entscheidung über die endgültige Antragstellung zu den Verhandlungen wurde, wie es bisher immer üblich war, der Organisation überlassen.

Lohnerhöhung in der polnischen Montanindustrie. Durch einen Schiedsspruch des Demobilisationskommissars in Katowitz sind die Lohnstreitigkeiten in der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie gütlich beigelegt worden. Demzufolge erhalten die Arbeiter der Eisenhütten eine 5prozentige, die Arbeiter der Zinkhütten eine 4prozentige und die Bergarbeiter eine 3prozentige Lohnerhöhung. Da die Lohnabmachungen der ober-schlesischen Montanindustrie auch für das Dombrowaer Industriegebiet verbindlich sind, so wird voraussichtlich auch dort eine Lohnsteigerung im gleichen Umfang eintreten.

Rein Streit im tschechoslowakischen Bergbau. In dem Lohnstreit in der tschechoslowakischen Bergbauindustrie erfährt eine Prager Korrespondenz, daß es trotz der entschiedenen Ablehnung der Forderungen der Bergarbeiter nach Erhöhung der Löhne durch die Grubenbesitzer zu keinem Kampf in der Bergbauindustrie kommen werde, da den Bergarbeitern voraussichtlich eine Teuerungsbefreiung gewährt werden würde.

## Sozialdemokratischer Ortsverein Danzig-Stadt

Mittwoch, den 22. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, Weihnachtsfeier in den Danziger Feststätten (Werkspeisehaus).

### Programm:

- 1. Musik. 2. Prolog. 3. Ansprache. 4. Gemeinsamer Gesang. 5. Musik. 6. Weihnachtsspiel. 7. Schattenspiele. 8. Schlußlied.
- Der Eintritt für Kinder ist frei. An der Bekleidung können nur die Kinder der Parteigenossen teilnehmen, die im Parteibüro angemeldet sind. Eintritt für Erwachsene 50 Pfennig.

### In Danzigsche

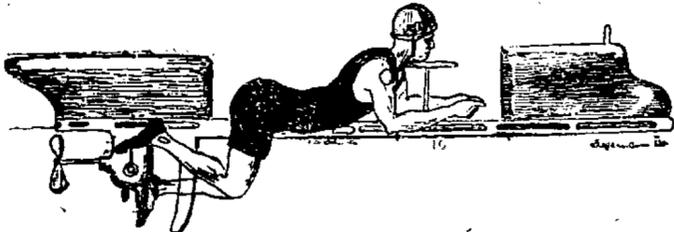
findet die Kinderbetreuung am Donnerstag, dem 28. Dezember, abends 6 Uhr, in der Turnhalle Reichshofland statt. Die zu besuchernden Kinder haben freien Eintritt, ebenfalls alle Arbeitslosen und der Stempelkarte. Für alle übrigen Besucher 50 Pf. Eintritt.

## Versammlungs-Anzeiger

S. P. D., Ortsverein Danzig. Die Sammelkisten für die Weihnachtsbescherung sind bis Dienstag, den 21. 12., im Parteibüro, Weismönchenshintergasse 1 bis 2, abzuliefern. Arbeiter, Seminarier, Uhr-Danzig. Mittwoch, 22. Dezember, abends 7 Uhr, Weihnachtsfeier im Heim, Messehaus F. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht, Kursteilnehmer als Gäste willkommen. Der Vorstand. Soz. Arbeiterjugendbund. Die Mitglieder treffen sich Mittwoch, den 22. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, am Werkspeisehaus zur Teilnahme an der Weihnachtsfeier der Kinder.

## Ein neues Rennboot.

In Paris hat jemand eine neue Fortbewegungs-Maschine erfunden, die er Wasser-Renn-Boot nennt und die mit allem



Leistungsfähigkeit hat, nur nicht mit allem. Auf einem drei Meter langem Aluminiumgestell sind vorn und hinten je ein

luftleerer Kasten angebracht, der das Gefährt trotz Belastung mit einem Menschen über Wasser hält. Der nach hinten liegende Kasten enthält das Steuer, zwei Pedale zum Treten sowie zwei Fußrasten mit Nieten für den „Inlassen“ des „Vortrags“. Der legt sich halb auf den Bauch, halb hält er sich mühsam mit Beinen und Armen wacker, wobei er mit den Händen auch noch das Steuer bedienen muß. Dabei entwickelt der „Rahn“ eine „Geschwindigkeit“ von nur 10 Kilometern in der Stunde, scheint also dem Begriff Rennboot sehr wenig nahezu kommen. Der Inasse muß übrigens während der Fahrt den Kopf stets oben behalten, wenn er nicht ertrinken will. Neben Lebensmitteln, die auf originale weise Beförderungsmittel bestens empfohlen.

# Sport-Tumen-Spiel

## Diener wieder in Deutschland.

Er will wieder ins Vaterland zurück.

Der deutsche Meister Franz Diener, der in Hamburg eintrat, schilderte dem Mitarbeiter des W. T. S. Sportblattes ausführlich die Eindrücke, die er in Amerika empfing. Diener hatte in Amerika große Vorurteile der Amerikaner gegen alles, was aus Europa und speziell aus Deutschland kommt, zu überwinden. Nicht durch Reklametrie, sondern durch seine persönliche Tüchtigkeit gelang es Diener, diese Vorurteile zu beseitigen. Er sagte u. a.: „Drei neue Kampfangebote, die meinem Manager gemacht wurden, beweisen am besten, wie man jetzt in Amerika über mich denkt. Ich bin nach Deutschland zurückgekommen, um Weihnachten in Deutschland zu verleben. Wegen der Kampfangebote in Amerika, die ich bestimmt anzunehmen gedenke, beabsichtige ich nicht, in die deutsche Schwergewichtsklasse einzutreten. Ich stehe aber natürlich während meines Aufenthaltes in Deutschland jedem Herausforderer der Schwergewichtsklasse zur Verfügung.“

## Kabrennen in Berlin.

In der sehr gut besuchten Kaiserdamm-Arena in Berlin fanden am Sonntag die ersten Kabrennen statt, die einen sehr spannenden Verlauf nahmen. In 100-Runden-Punkterfahren der Bundesamateure sorgten zunächst Dahms, Kantorowitsch, Kroschel und Weber durch Vorzüge für eine Belebung des Tempos. Zwischen der dritten und vierten Wertung versuchten Weber und Kroschel einen Ausreißversuch, so daß schließlich die beiden das Feld übernahmen. Weber (Krampe) siegte mit 7 Punkten vor Kroschel (Arminius) mit 3 Punkten, eine Runde zurück Emer (Concorbia) 11 Punkte. Vierter wurde Nickel (Dreslau) mit 10 Punkten vor Siegel (Dreslau) mit 8 Punkten. Im gleichen Rennen der Berufsfahrer ereigneten sich zwei sehr gefährlich aussehende Stürze. In den ersten wurden Goll, Erleben, Otto Tieg und Weber, in den zweiten Remold und Debe verwundet. Sie kamen aber alle mit leichten Verletzungen davon. Der Schweinfurter Straßensfahrer Klaf unternahm wiederholte Vorstöße, die aber nicht ganz zu Lieberungen führten. Meier (Dreslau) siegte mit 13 Punkten vor Klaf (11 Punkte), Rauch (Köln) 5 Punkte, Remold 5 Punkte und Paul Stolz 4 Punkte.

Deutsche Olympia-Vorbereitung. Zur Vorbereitung der (bürgerlichen) Olympiade, die 1928 in Amsterdam stattfindet, veranstaltet die Deutsche Sportbehörde in Frankfurt am Main in der neuen großen Uebungshalle des Frankfurter Stadions einen Sportlehrer-Kursus. Ebenfalls im Monat Januar hält der Deutsche Fußballbund im Frankfurter Stadion seinen ersten Olympia-Kursus ab, wobei 36 ausgewählte Fußballspieler aus ganz Deutschland durch den Bundes-trainer Herz weiter ausgebildet werden.

Naturfreunde-Heim in der Sächsischen Schweiz. Unweit des Städtchens Königstein in der Sächsischen Schweiz, am herrlichen Elbstrand, haben die Naturfreunde aus einem ehemaligen Fabrikgebäude ein wundervolles Heim geschaffen, das für einige hundert Wanderer Uebungs- und Aufenthaltsort bietet. Dieses Unterkunftsheim wird gleichzeitig als Station für die Wasserfahrer ausgebaut. Die offizielle Einweihung erfolgt im Frühjahr.

Podestkampf England — Belgien 10:0. In Brüssel trafen die Hockey-Nationalmannschaften von England und Belgien im Länderkampf zusammen. Die Gäste aus dem Inland bereiteten den Belgiern eine katastrophale Niederlage von 10:0 (5:0).

Berliner Mannschafstingen. Der Vorhülkampfs am die Berliner Meisterschaftsende mit einer großen Ueber-raschung und einem wenig glücklichen Ausgang. Hellas-Athen holte sich gegen jede Erwartung bis zum Federgewicht 6 Punkte, denn Fischer 2 gewann im Fliegengewicht in 3 Minuten gegen Hoffmeister entscheidend, während Hagen im Federgewicht gegen Janke zu einem matten Punktsieg kam und der Altwedding-Vertreter Maritz im Bantamgewicht nicht auctra. Altwedding konnte nur zwei Punkte buchen. Stume-Altwedding brachte im Mittelgewicht Waldeck außerhalb der Matte regelwidrig zu Fall. Da der Hellasmann nach der gewaltigen Pause nicht antreten konnte, jedoch kein Arzt zur Stelle war, der eine Kampfunfähigkeit einwandfrei einstellte, sollte dieser Kampf später ausgeschrieben werden. Hiermit erklärte sich Altwedding in unспортlicher Weise nicht einverstanden und gab auf. Schmitz siegte Hellas-Athen mit 12:2. Nunmehr haben die Schöneberger gegen die Sportvereinigung Ost um den Titel zu ringen.

Von allen Gelchenken zum Weihnachtsfeste sind die „OSMAN“-Zigaretten doch das Beste!



Rekord .. 3 Pfg. / Carlton .. 4 Pfg. Osman-Privat in Blech .. 7 Pfg.

## Filmchronik.

Die wirtschaftliche Notwendigkeit, die die Filmgesellschaften zu gewissen Einschränkungen zwingt, hat sich leider nicht hinlänglich ausgewirkt. Noch immer ist Quantität anstatt Qualität die Lösung, aber aus Mangel an eigenen Einfällen greift man zu Filmbildern von früher und verarbeitet sie ein zweites Mal. Etwas Besseres kommt dabei gewöhnlich nicht heraus; der erste „Quo vadis“-Film war dem zweiten entschieden vorzuziehen, und die Neuauflage des „Studenten von Prag“ ist erst recht ein Paradebeispiel. Die Filmleute bilden sich ein, mit dem Starsystem alles retten zu können. Aber die entzückende Allan Gish hat mit allen ihren Vorzügen die Diskontinuität der Reihe in der amerikanischen moralisierten „Dohême“ so wenig verdecken können wie Conrad Veidt die des neuen „Studenten von Prag“, zu dem die Aufnahmen nicht einmal in der malerisch so ungeheuer anziehenden bühnenhaften Hauptstadt der Magister sind, sondern in — Weitschichtigkeit bei Würzburg. Der Regisseur hat es nicht vermocht, die Spukstimmung durch das ganze Stück festzuhalten, wie ihm das Robert Wiene letzterzeit im „Kabinett des Dr. Caligari“ und jetzt wieder Murruan im „Fau“ vorgebracht haben, sondern er fängt mit „Alt-Weidberg“ in Weidberg ein und er müdet durch Wiederholung seiner Effekte und durch Füllepisoden wie die eines Kellerfestes, die von der Haupthandlung abziehen. Ueberhaupt erkennt man die Unfähigkeit unserer Filmregisseure an ihrer Neigung, die Handlung auszuspähen. Da wird im Phobus-Film „Kampf der Geschlechter“ ein Stück Spanien gezeigt, fälschlich Landschaft und südliches Volksleben als Ersatz für das, was im Norden — nicht vor sich geht. Volkstänze und Sertampfe haben wir doch schon vor weit weg gesehen. Bei dieser Gelegenheit kann man bequem in Nationalismus machen, am deutschen Frauenwesen muß der spanische Mann genesen, ob er will oder nicht.

Die weitere großer Uebelstand sind die Moderevuen, die geringere Geschäfteleute in den Film einschmuggeln. Die dabei hat in jedem Akt mehrmals die Toilette zu wechseln. Dabei kommen die großen Modengeschäfte auf ihre Kosten, aber die Darstellerinnen ruinieren sich dabei, wie kürzlich in Berlin geradezu erschreckend erwiesen wurde. Die Amerikaner haben sich diesmal nicht von ihrer besten Seite gezeigt. Max Pickford, der allerliebste weibliche Lausbub, die die „Sperlinge“ mit sich sammelt, verwarhrloste, verelendete Kinder, muß sie nach allem Recept in den Schoß des Kapitalismus flattern lassen. Es gibt nur einmal keine andere Rettung für die Proletarier als die Wildtätigkeit und das eble Herz der reichen Leute. In der „Erbin des Holzstübs“ gibt es eine weiße Holzerei um das bekannte ebenso reine wie reiche Mädchen, bei der der gute Fridolin den bösen Dietrich in Klumpen haut. Die Pausen werden durch ein Naturfilmspiel, das Abblößen von einigen taubenden Baumstämmen im amerikanischen Urwald, aufs angenehme ausgefüllt. Aber es gibt noch einen Dichtblick in dieser Diktatur: Die Abenteuer des Zehnmarkigen, die alte Wagnerische Nibelungengeschichte vom Flug des Volkes, die Berthold Viertel, der bekannte Theaterregisseur, erfreulich frisch und lebhaft und sehr zum Nachdenken einladend neu aufgezogen hat. Es ist eine echte und rechte Filmidee, wie eine Bannote von Sand zu Sand gleitet, Flug und Regen fließt — aber weit mehr Flug als Regen —, daß sie in die Hand des ursprünglichen Besitzers zurückfindet. Durch eine Hölle von moralischer Sündhaftigkeit muß der Zehnmarkigen wandern: durch hässliche Ehen, die nur durch Schwindel und Heuchelei zusammengehalten werden, durch Vergewaltigung arbeitsloser Mädchen, brutale Ausbeutung zahlungs-fähiger Mieter durch einen Hauswirt, der eine alte Frau in den Selbstmord jagt, bis zu Unterdrückung und Brand. Ein Stück kapitalistischer Hölle reißt da ein unergründlicher Mann vor uns auf. Wir können ihm nicht genug dafür

anken. Er ist ein wahrhaftiger Mensch und ein großer Künstler zugleich.

## Europas größtes Filmatelier.

In der Filmstadt Neubabelsberg bei Potsdam hat die Ufa sieben die größte und technisch vollkommene Aufnahmehalle für Filme, die Europa kennt, in Betrieb genommen. Der gewaltige Bau, der innerhalb vier Monaten errichtet wurde, und dem längere Studien in der amerikanischen Filmstadt Hollywood vorausgingen, hat eine Länge von 128,5 und eine Breite von 56 Metern. Durch verschiedene Wände kann die gewaltige Halle in zwei kleinere und einen größeren Raum eingeteilt werden, so daß völlig ungehindert voneinander, gleichzeitig mehrere Film-aufnahmen ge-dreht werden können. Daneben enthält der Bau zahlreiche Nebenräume, wie Garderoben, Friseurzimmer, Zimmer für Regisseure, Architekten und schließlich große Räume für Möbel usw. In zwei Umformer- und zwei Maschinenhäusern werden für die Aufnahmegeräte 22 000 Ampere Gleichstrom erzeugt. Der gesamte Bau, der vom Geschäftspunkt äußerster Raumausnutzung rein technisch durchkonstruiert wurde, kostet lediglich 550 000 Mark.

„Potemkin“ in Schweden. „Panzerkreuzer Potemkin“ ist in Schweden verboten, während er in Dänemark ein Vorrecht erlangt ist. Nun hat sich in Stockholm ein Verein „Arbeiterkultur“ gebildet, welcher den „Potemkin“-Film unter großem Jubel aufgeführt hat und noch aufführt. Weitere „Arbeiterkultur“-Vereine werden nun in den verschiedenen Städten Schwedens gegründet, die auch den Zweck haben, „diogenetische“ Filme zu zeigen. Die schwedische Filmklubbewegung hin, die das schwedische „Potemkin“-Verbot veranlaßt hat.

Heute  
**Neueröffnung**  
\*  
**Feinkonditorei und Café „KANTER“**  
Holzmarkt 23

\*  
ff. Gebäck aus dem „City-Café“  
Täglich Künstlerkonzert bis 1 Uhr nachts

**Weihnachtsangebot**

Machandel 00 p. Ltr. 2.60  
Trinkbrandtwein, wie Kognak „ 2.60  
Feinster Grog-Rum, Verfein. „ 3.50  
ff. Liköre „ 4.00

**Likörweisel**  
Tür Paradiesgasse 22

Glaserie und  
Bilder - Einrahmung

**Max Sabudda**  
DANZIG-NEUFABRWASSER  
Olivaer Straße 28.

**Ihr Anzug wird wie neu**

desgleichen Mantel,  
Kostüm oder Kleid

**noch zum Fest**

durch Entstauben, Aufdämpfen und bügeln  
für zusammen nur G. 2.— bei 25631

Jopengasse 42 **„Bügel-Fix“**  
Telephon 1499 gegenüber Tante Jahr

**Weihnachts-Stimmung**

nur durch

Franz. Rotwein, Bordeaux 1/1 Fl. v. 1.50 an  
Oesterreichisch. SBBwein „ „ 1.60 „  
ff. Jamaika-Rum-Verschn. „ „ 2.90 „  
la Weinbrand-Verschn. „ „ 2.50 „  
ff. Tafel-Rum „ „ 2.10 „  
Weißer Bordeaux „ „ 1.80 „  
ff. Liköre, sämtl. Sorten 1/1 Fl. „ 1.80 „

**Th. Streng, Ziegengasse 8**  
Telephon 6989

**Der Pfaffenspiegel**

Neue Auflage

Ganzleinen 6.25 Gulden

Buchhandlung  
**Danziger Volkstimme**  
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

**Tüchtiger Akquisiteur**

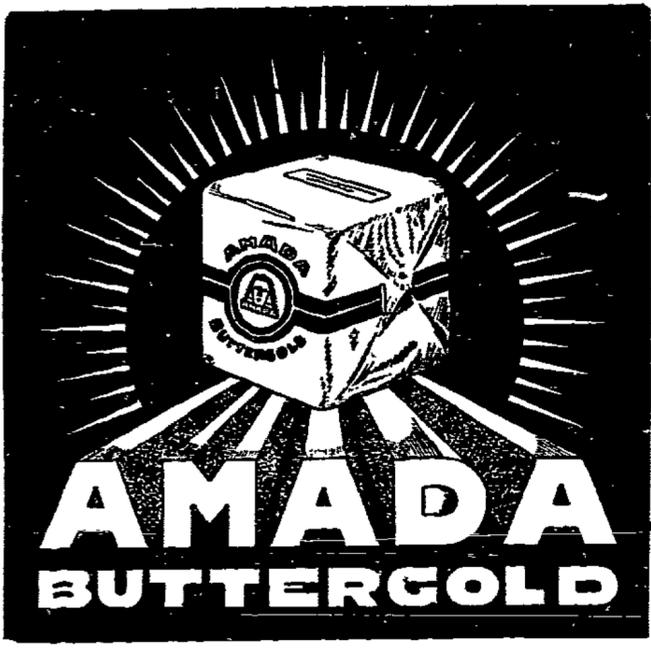
für Zeitdrift gesucht. Offert, mit Referenzen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 6757 an die Expedition d. Blattes.

**Aufsehen erregen meine Preise**

Schon für

|   |   |  |   |
|---|---|--|---|
| <b>8<sup>00</sup></b>                                       | <b>10<sup>00</sup></b>  | <b>12<sup>00</sup></b>   | <b>14<sup>00</sup></b>  |
| Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Boxcalf, mod. Formen   | Lack-Spangenschuhe, leicht beschädigt, moderne Formen                         | Lack-Spangenschuhe, moderne Form, amer. u. franz. Absatz                               | Lack-Spangenschuhe, mit farbig. Besatz, französischer u. amerikanischer Absatz, mod. Formen |
| Damen-Spangen, schwarz und braun, kräftiger Unterboden      | Damen-Spange, schwarz, blond und grau, moderne Formen                         | Damen-Spangenschuhe, braun u. schwarz, mod. Formen, französischer und amerikan. Absatz | Herrren-Schnürstiefel, Boxcalf, weiß, gedopp., stark. Unterbod.                             |
| Burschenstiefel, Größe 36-39, Rindbox, Boxcalf u. Bindleder | Burschenstiefel, randgenäht, moderne Formen, Größen 39-40                     | Burschenstiefel, Boxcalf, bequeme Paßform, starker Unterboden                          | Herrren-Halbschuhe, Rindbox und Boxcalf, moderne Formen, schwarz und braun                  |
| Fahrl.-Arbeitschuhe, genag., starker Unterboden             | Herrrenstiefel, leicht beschädigt, Boxcalf, moderne Form., starker Unterboden | Herrrenstiefel, Boxcalf, starker Unterboden, bequeme Paßform, Größen 40-46             | Damen-Schnürstiefel, Rindbox und Boxcalf, mit hohen und flachen Absätzen                    |
| Ferner Kinder-Boxcalfstiefel starker Unterboden             | 31-35 27-30 25-26 23-24 19-22   | 8.00 5.00 4.00 3.00  | 25635   |

**Max Marcus, Häkergasse 10**

**AMADA BUTTERGOLD**

**Verkauf**  
**Naumann-Nähmaschinen**  
sind unübertroffen in Qualität und Leistung  
Alleinverkauft  
**Bernstein & Co.**  
G. m. b. H.  
Dzj., Langgasse 50  
Teitzahlungen gestattet!  
Ersatzteile billigst

Neue **Chaiselongues** und Sofas billig zu verk. Kett. Samtgasse 6.  
Sportwagen (Brennabor) fast neu, zu verkaufen. Druschkowitz, Am Stein 8, Hof.

**Rum. Landwein**  
p. Flasche 1.35 G  
**Österr. Süßwein u. Franz. Rotwein**  
vom Jah. p. Liter 1.50 G  
**Danziger Weinhandels-Gesellschaft**  
Hundegasse 15, vis-a-vis d. Postamt  
**Kostproben gratis!**

Dieser elegante blaue **Kammgarn-Herrren-Anzug**  
1- u. 2-reihig kostet nur **39.-** G  
bei 58,42  
**A. Schmidmayer**  
Altst. Graben 95.

**Möbel**  
billiger  
**Marschall**  
Brettgasse 85  
Günstige Zahlungsbedingungen  
Bettwäsche, Matratzen, Einrichtg., Ständerg., Planellembden, Schürzen, Schlosserjacken billig zu verkaufen. Lange, Magdalenstr. 10, 1.

**Suppenwagen, Nähmaschinen, Kinderwagen,**  
Fahrräder, Bettgestelle f. Kinder u. Erwachsene, Korbmöbel laufen Sie am besten u. billigsten bei **R. Brauer,** Faulgraben Nr. 12. 1 Minute vom Bahnhof. Auch Teilzahlung.  
**Wochen**  
aller Art. Gold- und Silberjacken, sehr billig zu verkaufen. (38356) Pfandleihe  
3. Damm Nr. 10, 1 Tr.

**Nähmaschinen**  
zu Weihnachten, auch keine Anzahlung auf Teilzahlung verkaufen. Ang. u. 660 a. d. Exp. d. „S.“  
Druck. Weihnachtsgeschenk **Regenschirme,** Musterstücke, einzeln billig abzugeben. Raffinierter Markt 1 b, 3 Tr. links.  
Fast neuer, eiserner, zweifacher **Kinderstrolchen** zu verkaufen Tischlergasse 50, 2, bei Hof.

**Zu den Festtagen**  
empfehlen wir unsere bekannten Qualitätsbiere

**Actusbräu**  
**Actuspils**  
**Banzenbräu**  
**Caramel-  
Bollbier**

Die Verkaufsstellen werden gebeten, früh rechtzeitig einzudecken

**Danziger Aktien-Bierbrauerei**

**Neul Neul**  
**Komplette**  
**Laufsprecheranlage**  
**„Kramolin“**  
mit Mehrschleife, Akkumulator u. Anodenbatterie für den **Weihnachtstisch**  
**9 125.-**  
**O E I**  
Langgarten 13, Tel. 5708  
Einbaueisen für Detektorapparat und 1-Röhrenverstärker G 225  
Detektor und Röhrenapparat Detektoren, Kristalle 1a Kopfhörer G 850  
TeKaDe.  
Penalron-Telefonen-Tongsam., Valvo-, Ultra-Röhren  
Alle Einzelteile zum Selbstbau  
Antennen für 8 Pl. pro m  
Bananenstecker und Telefonbuchsen 10 Pf.

In der Privatangelegenheit des Oberlehrers i. R. Albert Kiehlke in Danzig, Stiebam 31, Brincklagers, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Stein in Danzig, gegen den verantwortlichen Redakteur der Danziger Volksstimme, Franz Adomat in Danzig, Am Spandhaus 6, Angeklagter, vertreten durch die Rechtsanwältin Polensbaum und Dr. Abraham in Danzig wegen öffentlicher Beleidigung hat das Schöffengericht in Danzig am 2. Oktober 1936 für Recht erkannt:  
Der Angeklagte wird wegen Beleidigung in drei Fällen zu 300.- Gulden Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu 30 Tagen Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Dem Angeklagten wird die Befugnis ausgedrückt, den entsprechenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen nach Empfang des rechtskräftigen Urteils auf Kosten des Verurteilten bekannt zu machen, und zwar durch einmaliges Einrücken in die Danziger Volksstimme.

Entschuldigter Plummer, Silberstein, Sanyatis Sefe, Sanyatis Vogel  
nom. l. l. zu vermitteln, zu verkaufen, in Danzig, in Danzig, in Danzig, in Danzig  
Langgasse 50, 3, Pfefferstraße 14, Saden, in Danzig, in Danzig, in Danzig, in Danzig

**Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend**  
e. G. m. b. H.

Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?  
**Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte!**

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Weihnachts- und Neujahrsbedarf?  
**In den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!**

Danzig: Tischlergasse 41, Faulgraben 2-3; Langjahr: Lindenstraße 14, Bärenweg 27a; Neubude: Heidestraße 14; Okra: Rosengasse 2; Schilditz: Kirchenweg 6.

Danziger Nachrichten

Um die Entschädigung der Monopolopfer.

Die Vorschläge der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften.

Von den freien Gewerkschaften, dem Zentralverband der Angestellten, Deutschen Werkmeisterverband, Deutschen...

Der Senat hat die Monopolverwaltung gesetzlich zu verpflichten, Arbeiter und Angestellte männlichen und weiblichen...

Als Entschädigung wird ohne Prüfung der Bedürftigkeit auf die Dauer von 3 Jahren 80 Prozent des bisherigen Einkommens...

Alle Arbeitnehmer, die im Danziger Tabakgewerbe drei Jahre und darüber beschäftigt gewesen sind, erhalten an Stelle der laufenden Entschädigung nach ihrer Wahl eine einmalige Abfindung...

Als Bezüge im Sinne dieses Gesetzes gelten neben dem Gehalt oder Lohn die geschäftlichen Geldgeschenke, Provisionen, Gratifikationen, Tantiemen...

Die Entschädigung ist auch dann zu zahlen, wenn der Arbeitnehmer innerhalb fünf Jahren nach Inkrafttreten des Tabakmonopolgesetzes...

Wird dem Arbeitnehmer gekündigt, weil er durch Krankheit oder unverschuldetes Unglück an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird...

In den Arbeitnehmern im Sinne dieser Vorschriften sind auch Reisende, Vertreter und die Vorstandsmitglieder von Gesellschaften zu rechnen.

Zur Regelung von Streitigkeiten aus diesem Gesetz hat der Senat ein Entschädigungsamt zu bilden, das neben einem unparteiischen Vorsitzenden mit je zwei Beisitzern...

Die Entschädigung für die Vertreter.

Ins wird geschrieben: Weder in der zur Zeit veröffentlichten Vorlage des Monopol- und Entschädigungsgesetzes...

Eingaben, Interpellationen und Forderungen in der Presse wird einer nicht unächtigen Gruppe nicht Erwähnung getan.

Die Tätigkeit der Pflanzenschutzstelle.

Wie in den Vorjahren hatte das Städtische Gesundheitsamt auch in diesem Jahre im Hause Frauengasse 20 eine Auskunftsstelle eingerichtet...

Durch die im ganzen niedrige Lufttemperatur im Sommer und Herbst, die Trockenheit in den wenigen Wochen sommerlicher Wärme...

Speisepilze waren daher nur spärlich vorhanden und erst die warmen feuchten Spätherbsttage brachten unsere bekanntesten Speisepilzarten zur Reife.

Inbesondere fehlte der gefährliche Krokottenblätterpilz in seinen verschiedenen Ausbildungsformen nicht in den vorgelegten Proben...

Die Wochenmärkte wurden auf gesundheitsgefährliche Pilzarten häufig revidiert.

Die Bank von Danzig und die Reichsbank.

Ueberweisungsverkehr ab 1. Januar.

Bekanntlich besteht zwischen der Bank von Danzig und den Noten- bzw. Staatsbanken Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei ein Ueberreinkommen...

Nunmehr wurde eine solche Vereinbarung auch zwischen der Bank von Danzig und der deutschen Reichsbank, und zwar mit Wirkung vom 1. Januar 1927...



Programm am Dienstag.

4 Uhr nachm.: Märchenstunde: Rose Tergast-Gravitz, Aus des Tannenwaldes Kinderstube...

Die Gewerkschaftsbibliothek bleibt am Freitag dieser Woche (Heiligabend) geschlossen.

„Es war einmal in Heidelberg“ im Wilhelmtheater. Ab ersten Weihnachtstage gastiert auf nur 8 Tage das Berliner Zentraltheater-Ensemble...

Die Danziger Reitgesellschaft, welche Anfang November gegründet wurde, wird heute, Dienstag, ihren Betrieb in der Reitbahn und Stallungen...

Rektorwahl. In der letzten Schuldeputationssitzung wurde zum Rektor der Bezirksschule Nr. 11 Hof der Mittelschuloberlehrer Thomas Düring...

Konturs ohne Konkursmasse. Ueber das Vermögen der Offenen Danzigsche Gesellschaft Gebrüder Frank in Danzig, Hofengasse 29...

Café Kanter. In den Räumen des Hauses Holzmarkt 29 eröffnet Herr Kanter heute eine Feinkonditorei und Café „Kanter“...

Emas. Als Schöffen sind von der Gemeindevorstellung gewählt worden: Krefft (Zentrum) 1. Schöffe, Petrowski (Kom.) 2. Schöffe...

Verantwortlich für Politik: F. F. F. Weber; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: F. F. F. Weber; für Inserate: Anton Fooker...

Die Beratung für schwangere Frauen und Mädchen findet wegen der Feiertage am Donnerstag, den 23., und 30. 12. 1926 statt.

Badeanstalt Langfuhr, Ferberweg 19 Danzig, Altst. Graben 11

Bestauf Möbel aller Art, auch auf Teilzahlung

Gitarre (guter Ton) zu verkaufen. Offert unter Nr. 705

Möbel aller Art, auch auf Teilzahlung, auch in Japangasse 50

Wäsche, Nachschleiche billig abzugeben, Schlofferer Ant, Langgarten 60

Ein reich geschmücktes Panzerbett billig zu verkaufen

Kleiner eigener Kinderstisch, billig zu verkaufen

Photo-Apparat, Gr. 9x12, mit Zubehör, billig zu verkaufen

Schrankspind, neu, billig zu verkaufen

Rückenmöbel, Bettgest. m. Matras, Kleiderstanz, Veritto, Silber u. Stühle

Past. Weihnachtsgeschenk! Grüne Ananienobst, Tafel- und Tischblätter

Raspelle Theater mit Bald- und Stadtbelation, (38 486)

Eisenbahnzug aus Holz, Kochherd und Windmühle

Past. Weihnachtsgeschenk! Hierliches Schokolade, a. d. Band zu hängen

Wohn- u. Schlafzimm. an 1 od. 2 Herr. zu verm.

Saubere Schlafstube an berufst. Herrn zu verm.

Wohnungstausch meine gr. 2-Zimm.-Wohn. mit Küche und Zubeh.

Zu vermieten möblierte Zimmer an Ehepaar zu verm.

Stellenaussuche Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Entree, Zubeh.

Stellenaussuche Junge Mädchen, welche die Schneiderer erlernen wollen

Mädchen- u. Mechanik. melde sich sofort Langf. Hauptstr. 130, Laden.

Wohnungstausch meine gr. 2-Zimm.-Wohn. mit Küche und Zubeh.

Zu vermieten möblierte Zimmer an Ehepaar zu verm.

Stellenaussuche Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Entree, Zubeh.

Gran. Kahn eingefunden. Innerhalb 3 Tagen abzugeben

Wollen Sie Ihre Uhr sauber, sachgemäß und zu billigstem Preise repariert haben

Radio-Möbel werb. repar. (regeneriert). Turisti & Hellwig

Radio-Möbel werb. repar. (regeneriert). Turisti & Hellwig

Radio-Möbel werb. repar. (regeneriert). Turisti & Hellwig

# Stadtheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Dienstag, 21. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten Serie II.  
**Island-Saga**  
 Musiktragödie in 3 Aufzügen von Georg Wallerthun.  
 Dichtung von Berta Thiersch.  
 Inszeniert von Oberregisseur Dr. Wallerthun.  
 Musikalische Leitung: Georg Wallerthun.  
 Bühnenbild: Betriebsinspektor Ed. Beck.  
 Inspektion: Paul Wieda.

Personen wie bekannt. Ende 1/10 Uhr.  
 Mittwoch, den 22. Dezember, abends 7 1/2 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).  
 „Der Amerikaner“. Abenteuer in drei Akten.  
 Donnerstag, den 23. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerk. Serie III. Aufführung: „Dover-Calais“.  
 Querspiel in 3 Akten von Julius Bertl.

Spazierstöcke  
 Taschenmesser  
 Priemdosens  
 Zigarrenspitzen  
 Zigaretten-  
 spitzen  
 Zigarettenetuis  
 Tabakdosen

Lange  
 Brücke  
 42

**Cieslinski & Kaiser**  
 Reparaturwerkstätte  
 für Pfeifen, Spazierstöcke, Bernsteinartikel

**Österr. Süß- u. frz. Rot-Weine** Liter 1 50  
 lose and in Flasch.  
 Weiser Bordeaux 1.80 G | Tarragona 3.20 G  
 Qualitäts-Weinhandlung  
 Kasino-Melzergasse 7-8

An alle Beamte  
 und an meine alte Kundschaft gebe  
 ich bis zum Fest

## Möbel ohne Anzahlung

Besuchen Sie bald das altbekannte  
**Möbelhaus David**  
 nur Breitgasse 32

**Vorwärts-  
 Abreiß-Kalender**

# 1927

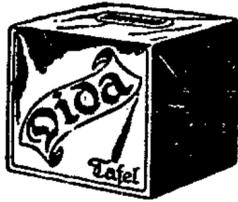
Preis: 4.00 Gulden



Buchhandlung  
**Danziger Volksstimme**  
 Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Elektr. Anlagen sow. Reparaturen führt  
 sachg. aus **Willy Timm**,  
 Danzig, Reibbahn 3, Ohra, Hauptstr. 43. Telefon 2318

# Danziger



## Frishmilch- Margarine

Dida  
 Dida Tafel  
 Dida Extra

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften



**Brillen**  
 für die A. O. K.  
**A. Juchacz, Pickersdorf Nr. 49**

**Schreibmaschinen-Abschriften**  
 aller Art schnell und preiswert, Diktat-  
 aufnahmen, Vervielfältigung von Manuskripten,  
 fremdsprachliche Übersetzungen,  
 fremdsprachl. Abschriften übernimmt  
**Gebauer, Mirchauer Weg 9, part.**

**Weihnachts-Domnik**  
 Mittwoch den 22. Dezember, nachm. 3 Uhr:  
**Der Jubeltag für Danzigs Kinderwelt**  
 Schneewittchens Erweckung durch den Prinzen  
 Jedes Kind erhält von Max u. Moritz ein Geschenk  
 Der Weihnachtsmann auf der Kletterstange  
 Wohltätigkeits-Veranstaltung 25647  
 zugunsten der Altershilfe  
 Donnerstag nachm. Bescherung d. Waisenkinder  
 Freitag geschlossen  
 Sonnabend, Sonntag, Montag ab 3 Uhr nachm.  
**Weihnachts-Vollbetrieb**

## Zum Weihnachtsfest

oferieren wir:

|                                |            |        |
|--------------------------------|------------|--------|
| Amerik. Weizenmehl             | 1 Pfd.     | 32 P   |
|                                | 5 Pfd.     | 1.55 G |
| Bestes inländisches Weizenmehl | 1 Pfd.     | 27 P   |
| vorzügl. Kuchenmehl            | 5 Pfd.     | 1.30 G |
| Zucker                         | 1 Pfd.     | 53 P   |
| Kartoffelmehl                  | 1 Pfd.     | 28 P   |
| Sultaninen (helle Ware)        | 1 Pfd.     | 2.20 G |
| Rosinen                        | 1 Pfd.     | 1.80 G |
| Korinthen                      | 1 Pfd.     | 30 P   |
| Süße Mandeln                   | 1 Pfd.     | 3.60 G |
| Puderzucker                    | 1 Pfd.     | 68 P   |
| Mokka-Würfelzucker             | 1 Pfd.     | 68 P   |
| Walnüsse rum. I                | 1 Pfd.     | 1.25 G |
| Walnüsse rum. II               | 1 Pfd.     | 1.10 G |
| Haselnüsse                     | 1 Pfd.     | 1.50 G |
| Paranüsse                      | 1 Pfd.     | 1.50 G |
| Sohalmandeln                   | 1 Pfd.     | 2.20 G |
| Feigen                         | 1 Pfd.     | 1.20 G |
| Weisse-Katharinen              | 1 Pack     | 45 P   |
| Weisse-Leuchen                 | 1 Pack     | 40 P   |
| Weisse-Steinplaster            | gr. Rollen | 60 P   |
|                                | kl. Rollen | 35 P   |
| Weisses dicke Mandelkuch.      | 4 Stück    | 1.80 G |
| Weisse Pfeffernüsse            | 1 Pfd.     | 1.20 G |
| Braune Pfeffernüsse            | 1 Pfd.     | 1.20 G |

sämtl. Zutaten zur Kuchenbäckerei.

Ferner empfehlen wir ebenfalls zu  
 äußerst günstigen Preisen  
**Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade**  
 sowie sämtliche anderen Kolonialwaren.

**Bartel & Preuß**  
**vorm. Ernst Weigle**  
 G. m. b. H.  
 Gegründet 1890 · Telephon 538 u. 2316  
 Hauptgeschäft: Langgarten 11  
 Filialen: Stadtreibet 46  
 Schilditz, Karthäuser Str. 93

**1a Süßwein**  
 vom Faß per Liter **6 1.45** versteuert.  
**Feinster Crog-Rotwein**  
 einschl. Glas und  
 Steuer per 1/4 FL **6 1.30**  
 Häkergasse 43 und Paradiesgasse 22.

**KOHLN**  
 Oberschl. Kohlen  
 zu Gulden **1.80** per Zentner  
 ab Lager prompt zu haben bei  
**„Sildocarbo“**, Honfengasse 75  
**FERNRUF Nr. 5733**  
 Aufträge zur Lieferung frei Haus werden  
 baldmöglichst ausgeführt

# Für den Weihnachtstisch

## Taschentücher

|  |      |
|--|------|
| Herrentücher weiß Linn, mit Bispkante                        | 0.28 |
| Herrentücher prima Linn, mit Zephrkante                      | 0.35 |
| Herrentücher weiß Batist, mit gewebter Kante, ungeäusmt      | 0.38 |
| Ein Pouch elegants Herrentücher mit handgezeugten Hohlkäusen | 0.95 |
| Besontlicher weiß Batist, mit Klöppelspitze                  | 0.25 |
| Besontlicher weiß, Waschebstoff, mit Spachtelkante           | 0.28 |
| Besontlicher weiß Waschebstoff, mit Hohlkaum                 | 0.38 |
| Ein Pouch Kinderfächer mit Hohlkaum und gestickten Figuren   | 0.45 |

## Modewaren

|   |                  |
|---|------------------|
| Damen-Schals in vielen neuen Mustern                      | 12.75, 8.50      |
| Damen-Schals Lyon. Imitat. Ia. Qualität, schwarz und weiß | 14.75, 8.75      |
| Spachtelkragen für Kleider                                | Stück 2.25, 1.45 |
| Spachtelspitzen rund, die große Mode Meter                | 3.75, 2.25       |
| Kragen handgemalt, Neuheit                                | 3.75             |
| Margheriten mit reicher Spitzenverzierung                 | 2.25             |
| Gürtel für Kleider, in allen Farben                       | Stück 0.50       |
| Gürtel Lackleder, in guter Ausführung                     | Stück 1.95       |

## Lederwaren

|  |                     |
|--|---------------------|
| Friseurparaturen 3teilig, weiß und imitiert Schildpatt   | 10.75, 9.25, 8.75   |
| Friseurparaturen 4teilig, weiß und farbig                | 18.50, 15.50, 14.25 |
| Manikurekästen in verschiedener Ausführung               | 18.75, 8.75, 6.50   |
| Handtaschen echt Leder, braun und schwarz, mod. Buchform | 5.25, 4.25, 3.50    |
| Handtaschen echt Lackleder, farb. garn. mod. Form        | 14.50, 12.75, 10.50 |
| Handtaschen echt Leder, mit Schließbügel                 | 16.50, 13.25, 10.75 |
| Perisommals echt Leder, in schwarz und farbig            | 1.85, 1.50, 1.25    |
| Brieftaschen echt Leder                                  | 6.50, 4.25, 2.45    |

## KINDER-KONFEKTION

|   |                 |       |
|---|-----------------|-------|
| Kinderkleid aus reinwoll. Schottenstoff, mit einfarb. Stoffblende und Knopfgarnitur, Länge 70 | Steigerung 1.50 | 9.75  |
| Mädchen-Mantel aus reinwollenem, kariertem Flausch, Länge 50                                  | Steigerung 1.50 | 17.25 |
| Mädchen-Mantel a. schwer. Flausch, mit Abseite, Länge 55                                      | Steigerung 0.75 | 14.75 |
| Kinder-Pullover gestrickt, reine Wolle, in hübschen Farben, Gr. 2                             | Steigerung 1.-  | 7.75  |
| Kinder-Kitteljacke reine Wolle, in vielen Farben, Gr. 1                                       | Steigerung 0.75 | 7.25  |

# Reymann

Satin-Langhänder Sportform, viele Muster . . . . . 0.55  
 Langhänder Kundeside . . . . . 0.55, 0.75, 0.45

Langhänder Seide . . . . . 4.50, 3.90, 2.90  
 Hosenträger Original „Endwell“ in Geschenkverpackung . . . . . 3.90, 2.45

**BIJOUTERIEN**  
 Manschettenknöpfe Paar 1.25, 0.95, 0.75, 0.45  
 Zigaretten- und Zigarrenspitzen 0.95, 0.75, 0.55, 0.45  
 Ohrringe kurze u. lange, Wachsperl. u. farb. Steine 2.25, 2.-, 1.75, 1.25, 1.20, 0.95  
 Fächer die große Mode, große Taschenbügel, gelb, havanna und dunkel . . . . . 0.95